



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Uplandschule in Willingen

Schulbesuch: vom 06. – 07. März 2007

Schulnummer: 7576

Inspektionsteam: Bärbel Brömer

Dr. Ulf Brüdigam

Klaus Heiner Weber (TL)

Inhalt:

Vorwort	3
1. Zusammenfassung – Stärken und Entwicklungsbedarfe der Qualitätsbereiche	4
1.1 Entwicklungsziele und Strategien	4
1.2 Führung und Management	4
1.3 Professionalität	5
1.4 Schulkultur	5
1.5 Lehren und Lernen	6
1.6 Ergebnisse und Wirkungen	7
2. Grundlagen des Berichts	8
2.1 Ablauf der Schulinspektion	8
2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente	8
3. Qualitätsprofil der Schule	11
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	11
3.2 Entwicklungsziele und Strategien	14
3.3 Führung und Management	18
3.4 Professionalität	27
3.5 Schulkultur	31
3.6 Lehren und Lernen	40
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	53
Anlagen	57

Vorwort

Nach Abschluss der knapp einjährigen Pilotphase, in deren Verlauf 50 Schulen evaluiert und Verfahren und Instrumente der Schulinspektion erprobt wurden, hat das Land Hessen im Schuljahr 2006/07 mit der Regelphase der externen Schulevaluation begonnen. In einem Turnus von ca. vier Jahren werden landesweit alle Schulen regelmäßig evaluiert.

Aufgabe der externen Schulevaluation ist die systemische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen aller hessischen Einzelschulen in regelmäßigen Abständen. Die Bezugsgröße für die Ermittlung der Schulqualität bilden ausgewiesene Qualitätsbereiche und -kriterien, die im „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität 2005“¹ (HRS) festgelegt sind.

Das Ziel der externen Evaluation besteht darin, die schrittweise selbstständiger werdenden Schulen bei ihrer Arbeit zu unterstützen und die eigenverantwortliche Qualitätsentwicklung zu befördern. Evaluiert wird die Schule als Gesamtsystem, also nicht einzelne Lehrkräfte oder Lerngruppen.

Die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde werden im hier vorliegenden Bericht dargestellt und der Uplandschule Willingen sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil fasst der Bericht zentrale Evaluationsergebnisse bezogen auf die Qualitätsbereiche des HRS zusammen. Hier werden „Stärken“ und „Entwicklungsbedarfe“ formuliert. Im zweiten Teil werden Grundlagen und Verfahren der Evaluation dargestellt. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche. Der Anhang besteht aus einer Übersicht über den Ablauf des Schulbesuches sowie einer Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Uplandschule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Referenzrahmen Schulqualität in Hessen in der Erprobungsfassung vom 28.11.2005 (HRS, 2005). <http://www.iq.hessen.de>

1. Zusammenfassung – Stärken und Entwicklungsbedarfe der Qualitätsbereiche

1.1 Entwicklungsziele und Strategien

■ Stärken des Qualitätsbereichs „Entwicklungsziele und Strategien“

- Das erstellte Arbeitsprogramm ist eine wichtige und akzeptierte Orientierung für die Lehrkräfte der Uplandschule.
- Der Fortbildungsplan weist eine Reihe von Themen auf, die auf die im Arbeitsprogramm benannten Entwicklungsvorhaben abgestimmt sind.
- Die gegenwärtige Praxis der internen Evaluation bietet Ansatzpunkte für eine systematische interne Evaluation, aus der sich wichtige Hinweise für die weitere Schulentwicklung gewinnen ließen.

■ Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Entwicklungsziele und Strategien“

- Für die Erarbeitung eines Schulprogramms liegt derzeit kein Aktionsplan vor.
- An der Schule existiert keine Feedbackkultur.
- Die Reflexion von Evaluationsergebnissen mündet bislang nicht in Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der Arbeit in Schule und Unterricht.
- Die Struktur des Fortbildungsplans lässt momentan keine Evaluation des Nutzens von Fortbildungen zu.

1.2 Führung und Management

■ Stärken des Qualitätsbereichs „Führung und Management“

- Der Schulleiter befördert das Zusammenwachsen der ehemals zwei Schulen zu einer gemeinsamen.
- Die Schulleitung versteht sich in diesem wichtigen Prozess des „Zusammenwachsens“ als Team und organisiert ihre Zusammenarbeit entsprechend.
- Gestaltungsspielräume werden genutzt.
- Die Lehrkräfte sind in Prozesse und Verantwortlichkeiten eingebunden.

■ **Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Führung und Management“**

- Die Kooperationsbedingungen in Schulleitung und Verwaltung sind durch die räumlichen Bedingungen aktuell noch erschwert.
- Fachkonferenzen finden nicht durchgängig und nicht regelmäßig statt.
- Klärungsbedarf gibt es hinsichtlich der wahrgenommenen Einbindung der Schülerschaft.

1.3 Professionalität

■ **Stärken des Qualitätsbereichs „Professionalität“**

- Alle an der Schule Beteiligten schätzen die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte als hoch ein.
- Die Vereinbarungen zum Methodenlernen stellen einen wichtigen Baustein zur Förderung der Kommunikations- und Kooperationsstrukturen dar.
- Mit dem Angebot schulinterner Fortbildungen ergreift die Schule eine Maßnahme, um den Lehrkräften die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zu erleichtern.

■ **Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Professionalität“**

- Die Fortbildung der Lehrkräfte erfolgt nicht konsequent mit Blick auf die Schwerpunkte des Schulprogramms („Arbeitsprogramm“).
- Mitarbeitergespräche werden von den Lehrerinnen und Lehrern erst in geringem Umfang zur beruflichen Orientierung genutzt.
- Teamarbeit als Möglichkeit zur Kompetenzerweiterung, Kommunikation und Kooperation wird nur von einem Teil der Lehrkräfte genutzt.
- Verbindliche Absprachen über Unterrichtsinhalte, Standards und Erziehungsgrundsätze zur Arbeit in Klassen, Schulformen und / oder Schulstufen sind nur teilweise etabliert.

1.4 Schulkultur

■ **Stärken des Qualitätsbereichs „Schulkultur“**

- Alle Beteiligten nehmen einen angenehmen zwischenmenschlichen Umgang an der Uplandschule wahr.

- Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern fühlen sich in der Schule gut beraten.
- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II nehmen Gestaltungsmöglichkeiten wahr.
- Die Schule baut ihre Pädagogische Mittagsbetreuung aus; das Essensangebot im Rahmen der Pädagogischen Mittagsbetreuung findet trotz noch fehlender attraktiver Räume Anklang.
- Die Schule entfaltet eine Reihe von Aktivitäten zur Studien- und Berufsorientierung.
- Die Schule betreibt eine aktive Öffentlichkeitsarbeit.
- Insbesondere sportliche Erfolge der Schülerschaft werden öffentlich gewürdigt.
- Eltern unterstützen die Schule in vielfältiger Weise.

■ **Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Schulkultur“**

- Die Schulordnung ist für die Grundschule sprachlich nicht angemessen.
- Die Einbindung in die SV-Arbeit ist nicht für alle Schulstufen und –zweige gleichmäßig gegeben.
- Eine schulzweigübergreifende Arbeit ist entwicklungsbedürftig.
- Kooperationen mit Kindergärten und den zuliefernden Grundschulen sind ausbaufähig.
- Die Homepage wird noch nicht als gemeinsame Kommunikationsplattform der Schulgemeinde genutzt.

1.5 Lehren und Lernen

■ **Stärken des Qualitätsbereichs „Lehren und Lernen“**

- In den besuchten Unterrichtsstunden der Grundschule ist eine klare Strukturierung erkennbar.
- In der Grundschule wird das selbstständige Lernen besonders gefördert
- In der Grundschule vollzieht sich der Unterricht in positivem pädagogischem Klima und wird durch Regeln und Rituale unterstützt
- Die Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen sind für die Eltern und die Schülerinnen und Schüler transparent.
- Schülerinnen und Schüler werden gut auf Leistungsüberprüfungen und Abschlüsse vorbereitet.

- In der Sekundarstufe II zeigen sich eine hohe Variabilität von Lernarrangements und die Offenlegung von Unterrichtszielen.

■ **Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Lehren und Lernen“**

- In der Grundschule wird die Unterrichtszeit teilweise nicht lernwirksam genutzt.
- Der Anstoß zur Reflexion von Lernzielen und Lernprozessen ist kein übliches Prinzip des Unterrichts.
- Binnendifferenzierende Maßnahmen zur individuellen Förderung sind wenig Bestandteil des Unterrichtsalltags.
- Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten ist nicht hinreichend erkennbar.

1.6 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Stärken des Qualitätsbereichs „Ergebnisse und Wirkungen“**

- Die Uplandschule schafft in der Grundschule gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn ihrer Schülerinnen und Schüler in den weiterführenden Schulen.
- Die Schule arbeitet in der Sekundarstufe II erfolgreich im Sinne des Erreichens des Abiturs.
- Die Anzahl der Nichtversetzungen bzw. freiwilligen Wiederholungen ist gering, unentschuldigte Fehlzeiten stellen kein Problem dar.
- Die Schule führt ein erstelltes Methodencurriculum durch und macht Angebote zur Studien- und Berufsorientierung.
- An der Uplandschule Willingen herrscht bei der gesamten Schulgemeinde eine hohe Schulzufriedenheit.

■ **Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Ergebnisse und Wirkungen“**

- Die Noten in den Zentralen Abschlussprüfungen im Bereich Haupt- und Realschule sind in Teilen unterdurchschnittlich. Konsequenzen aus den Ergebnissen sind nicht erkennbar.

2. Grundlagen des Berichts

2.1 Ablauf der Schulinspektion

Die Schulinspektion umfasst ein dreiteiliges Verfahren: Vorbereitung, Schulbesuch und Auswertung/Bericht. Die Vorbereitungsphase begann für die Schule mit einer regionalen Informationsveranstaltung, in der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinde über Ablauf und Verfahren der Schulinspektion informiert wurden.

Zur Vorbereitung des Schulbesuchs stellte die Schule dem Inspektionsteam wichtige Dokumente zur Analyse zur Verfügung, es wurden schriftliche Befragungen der verschiedenen Gruppen der Schulgemeinde durchgeführt und der Ablauf des Schulbesuches zwischen Teamleitung und Schulleitung abgestimmt. Der Schulbesuch an der Uplandschule Willingen fand vom 06. bis 07. März 2007 statt. Eine Übersicht über den Ablauf des Schulbesuchs findet sich im Anhang.

Mit der Datenauswertung, Erstellung und Übergabe des Berichts ist das Verfahren der Schulinspektion abgeschlossen. Auf der Grundlage des vorliegenden Berichts soll die Schule Entwicklungsvorhaben konkretisieren und diese in Zielvereinbarungen mit der zuständigen Schulaufsicht festlegen.

2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der Uplandschule den bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen zur Verfügung mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zur Unterrichtsversorgung sowie
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern.

■ Dokumentenanalyse

Für die Dokumentenanalyse wurden dem Evaluationsteam folgende Dokumente zur Einsicht überlassen:

- Geschäftsverteilungsplan und Vertretungskonzept
- Pädagogische Mittagsbetreuung
- Bausteine für das Schulprogramm

Darüber hinaus konnte das Evaluationsteam vor Ort Einblick nehmen in

- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Klassenbücher, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 60-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Uplandschule geführt:

- dem Schulleiter, dem Stellvertreter, dem Oberstufenleiter und dem Rektor zur Wahrnehmung von Schulleitungsaufgaben. Die Fachbereichsleitungen werden von den Mitgliedern des Fachbereichs für drei Jahre gewählt und haben keine Funktionsstellen.
- sechs Lehrkräften (u.a. Personalratsmitglied, Fachsprecher)
- dem nichtpädagogischen Personal (zwei Sekretärinnen und der Schulhausverwalter)
- drei Schülerinnen und drei Schülern des dritten und vierten Jahrgangs (u.a. Klassensprecher)
- drei Schülerinnen und drei Schülern aus Sekundarstufe I und II (u.a. Klassensprecher)
- fünf Müttern und einem Vater (Querschnitt durch die Jahrgänge, Mitgliedschaft im Förderverein bzw. Arbeitskreis Schule und Sport, Klassenelternbeirat und Schulleiternbeirat)

Die Schulleitung hat im Vorfeld des Schulbesuchs einen ausführlichen Fragebogen beantwortet, der offene Fragestellungen mit Bezug zum HRS enthielt. Adressatenspezifische Fragebögen wurden von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern aus-

gefüllt. Sie enthielten jeweils 20 geschlossene Aussagen, auf die mit einer vierstufigen Skalierung von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis hin zu 4 („trifft vollständig zu“) durch Ankreuzen reagiert werden konnte.

Die Aussagen sind für die unterschiedlichen Befragungsgruppen weitgehend parallelisiert, d.h. inhaltsgleich gestellt worden, um Vergleiche der Meinungsbekundungen der verschiedenen Adressaten zu ermöglichen. Die in der Auswertung herangezogenen Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der jeweils gültigen Nennungen (n). Die Fragebögen ermittelten Einstellungen der Befragten zu den Qualitätsbereichen des HRS. Im Bericht wird die Zustimmung zu einzelnen Aussagen dann als „gering“ oder „wenig“ bezeichnet, wenn sie unter 25% liegt bzw. wird von „vielen“ oder einem „großen Anteil“ gesprochen, wenn die Zustimmung über 75% liegt.

Die Fragebögen wurden von 79 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 13,1 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 34 Lehrkräften (54 % des Kollegiums), von 61 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I, von 19 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II und von 17 Schülerinnen und Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (13 % der gesamten Schülerschaft) bearbeitet und an das IQ zurückgegeben.

Verantwortlich für die Verteilung und den Rücklauf der Fragebögen ist die Schulleitung. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung. Das Ergebnis liefert Hinweise, die das vom Inspektionsteam im Verlauf der Evaluation gewonnene Bild ergänzen oder relativieren können.

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 42 Unterrichtsbesuche bei verschiedenen Lehrkräften durchgeführt. Jeder Unterrichtsbesuch dauerte ca. 20 Minuten. Bei der Auswahl der zu besuchenden Stunden wurde bezogen auf die Schulstufen und Schulzweige, die Jahrgänge und die Fächer eine weitgehend proportionale Verteilung von Besuchen geachtet. Der Schulgebäude- und Geländerundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Konrektor, einem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation mit dem Inhalt „Die Uplandschule – Schulzentrum für den Nordischen Skisport“ dargestellt.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

Die Uplandschule in Willingen ist eine schulformbezogene Gesamtschule mit Grundschule und gymnasialer Oberstufe. Sie entstand 2005 aus der Zusammenlegung der Grund-, Haupt- und Realschule (Mittelpunktschule Willingen) und des Gymnasiums (Uplandgymnasium). Willingen liegt im Waldeckschen Upland, dem hessischen Teil des Hochsauerlands. Schulträger ist der Kreis Waldeck-Frankenberg, die Schulaufsicht wird vom Staatlichen Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg ausgeübt.

Der Einzugsbereich geht über die neun Willinger Ortsteile hinaus bis nach Korbach, Diemelsee und über die Landesgrenze von Nordrhein-Westfalen (Quelle: Dokument Pädagogische Mittagsbetreuung).

Zum Schuljahresbeginn 2006/2007 wurde an drei Nachmittagen eine pädagogische Mittagsbetreuung jeweils von 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr eingerichtet. Ein Mittagessen gibt es an vier Tagen. Nachmittags werden Wahlunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Förderunterricht und Hausaufgabenbetreuung angeboten.

Die Grundschule ist zweizügig und wird von 138 Schülerinnen und Schülern besucht, davon haben sechs einen Migrationshintergrund. 67 Kinder sind Fahrschüler. Hier unterrichten 16 Lehrkräfte (elf Frauen und fünf Männer), davon sind drei im Rahmen eines Vertretungsvertrags beschäftigt, sechs sind teilzeitbeschäftigt.

In die Sekundarstufe I und II der Uplandschule gehen 463 Schülerinnen und Schüler in 20 Klassen bzw. insgesamt 40 Oberstufenkurse. 14 Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, 326 sind Fahrschüler. Die Unterrichtsversorgung ist gut. An der Sekundarstufe I und II unterrichten 47 Lehrkräfte (24 weiblich, 23 männlich), drei davon im Rahmen eines Vertretungsvertrags. 14 Lehrkräfte sind teilzeitbeschäftigt. Eine Lehrkraft im Vorbereitungsdienst wird an der Schule ausgebildet. Musik, Latein und Physik sind Mangelfächer. Die Unterrichtsversorgung entspricht laut Auskunft des Schulleiters im Fragebogen überwiegend den Vorgaben der Stundentafeln. Durch langfristige Erkrankung, Elternzeit und Versetzungen in den Ruhestand muss relativ viel Unterricht mit befristeten Verträgen abgedeckt werden.

Die Schulleitung der Uplandschule besteht aus dem Schulleiter, dem Stellvertreter, dem Oberstufenleiter und einem Rektor zur Wahrnehmung von Schulleitungsaufgaben. Zur erweiterten Schulleitung gehören drei Fachbereichsleiterinnen. Die Fachbereichsleitungen

werden von den Mitgliedern des Fachbereichs für drei Jahre gewählt und haben keine Funktionsstellen. An der Schule arbeiten außerdem zwei Verwaltungsangestellte und zwei Hausmeister.

Der Schulleiter beschreibt die Schülerschaft im Schulleitungsfragebogen als relativ homogen. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus dem ländlichen Raum, Familien mit Migrationshintergrund sind die Ausnahme. Förderbedarf besteht häufig im Bereich Lesen und Rechtschreiben.

Als förderliche Bedingungen sieht der Schulleiter die überschaubare Größe der Schule, die ansprechende Umgebung, die spannungsfreie Atmosphäre an der Uplandschule. Auch die Möglichkeiten der Ganztagsbetreuung tragen dazu bei, dass individuelle Leistungsanforderungen gestellt werden. Als belastende Bedingungen nennt der Schulleiter im Fragebogen die Beschränktheit von kulturellen Angeboten im ländlichen Raum und die begrenzte Auswahl an Grund- und Leistungskursen in der gymnasialen Oberstufe.

Als besonderer Schwerpunkt der Uplandschule ist der Wintersport zu nennen. Die Schule ist „Schulzentrum für den Nordischen Skisport“. Ein System von Talentaufbaugruppen (1./2. Klasse, 3./4. Klasse - TAG) und Talentfördergruppen (5./6. Klasse - TFG) dient zur Talentsichtung und -förderung. Danach werden talentierte Sportler in Zusammenarbeit mit dem Ski-Club Willingen im Kadertraining gefördert. Der Uplandschule ist ein kleines Ski-Internat für Sportlerinnen und Sportler angeschlossen (Quelle: Homepage; HKM-Broschüre: Landesprogramm „Talentsuche – Talentförderung“).

Die Uplandschule besteht aus drei Gebäudekomplexen. In der alten ehemaligen Grundschule, einem Gebäude aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts, sind die beiden ersten Schuljahre untergebracht. Oberhalb auf einem eigenen Gelände befinden sich zunächst die Klassen 2 – 10, die ehemaligen Grund-, -Haupt- und Realschule und noch einmal direkt anschließend weiter oben die Räumlichkeiten des gymnasialen Bereichs. Seit der Zusammenlegung 2005 hat nun ein Prozess der zunehmenden Integration der Schulformen und Schulstufen begonnen, die sich auch in einer verstärkten räumlichen Durchmischung ausdrückt. Verschiedene Baumaßnahmen werden beim Schulrundgang durch den Schulleiter angeführt, die die wachsende Identität der Uplandschule befördern sollen. So wird im Außengelände zwischen den Gebäudeteilen ein gemeinsamer Campus an die Stelle der derzeitigen Tartan-Laufbahn treten, der sowohl die beiden Gebäudekomplexe architektonisch miteinander verbindet („Brückenfunktion“) und zugleich als Verweilmöglichkeit für alle Schülerinnen und Schüler in den Pausen dient. Der Verwaltungstrakt im ehemaligen G-H-R-Bereich wird in 2007 zu einer gemeinsam genutzten Cafeteria umgebaut, diese Terminierung wird beim Schulrundgang vom Vertreter des Schulträgers ausdrücklich bestätigt. Schließlich wird es *ein* gemeinsames Lehrerzimmer für alle Kolleginnen und Kollegen geben. Die Uplandschule verfügt über eine moderne Computerausstat-

tung mit Internetzugang (2 PC-Räume, 1 Internet-Café), eine Bibliothek, zwei Musikräume, eine Aula, eine Cafeteria, einen gut ausgestatteten Kraftraum, zwei Fußballkleinfelder, zwei Leichtathletiksportplätze, eine Volleyballanlage. (Quellen: Schulrundgang, Homepage)

Beim Gebäude- und Geländerundgang konnte sich das Evaluationsteam vom insgesamt guten baulichen Zustand der Schulgebäude einschließlich der Fach- und Klassenräume überzeugen. Der Eingang zum Schulgebäude ist durch gut lesbare Beschriftung mit dem Schulnamen gekennzeichnet. Die sanitären Anlagen im oberen Gebäudeteil wirken sauber und gepflegt.

Deutliche Unterschiede wurden vom Inspektionsteam zwischen dem räumlichen Bereich im oberen Trakt gegenüber dem unteren festgestellt. In den Fluren oben findet man sich dank der Beschriftung der Türen gut zurecht. Die Schulleitungsräume, das obere Sekretariat und das große Lehrerzimmer befinden sich im Erdgeschoss. Die farblich selbst gestaltete Wand und Aufbewahrungsschränke im Sekretariat wirken einladend auf den Besucher. Die Verwaltungsräume sind zweckmäßig ausgestattet. Der Hausverwalter verfügt über einen teilweise verglasten Raum im ersten Stock, in dem während der Pausen auch kleine Speisen und Getränke angeboten werden. Der angrenzende Vorraum wird als Cafeteria benutzt. Die vorhandenen naturwissenschaftlichen Fachräume sind gut ausgestattet. Im Untergeschoss soll der vorhandene Werkraum erweitert werden, um Platz für den Brennofen und die Maschinen zu schaffen. Diese Erweiterung wird vom Vertreter des Schulträgers ausdrücklich bestätigt. Inwieweit der Dachboden im zweiten Obergeschoss zum Ausbau für Aufenthaltsmöglichkeiten der Oberstufenschülerinnen und -schüler geeignet ist, wird derzeit geprüft.

Im unteren Gebäudekomplex (ehemalige Mittelpunktschule) ist die Orientierung schwierig, Hinweisschilder sind kaum vorhanden. Von der Schulleitung wird im Interview der Sanierungsbedarf für diesen Bereich angesprochen, der vom schlechten Zustand der Türen bis zu den Glasbausteinen der dortigen Turnhalle reicht. Es besteht der Wunsch, dass die besondere Situation der Uplandschule mit dem Klassenspektrum von 1 -13 vom Schulträger deutlicher anerkannt und mit entsprechenden finanziellen Mittelzuweisungen bedacht wird. Die Toiletten sind hier teilweise in keinem akzeptablen Zustand.

Die Schulhöfe zwischen den Gebäudeteilen sind noch nicht miteinander verbunden.

3.2 Entwicklungsziele und Strategien

„Grundlage der Qualitätsentwicklung von Schule ist die Verständigung über ein Leitbild und Ziele der schulischen Arbeit. Diese werden im Schulprogramm zusammen mit Umsetzungsstrategien beschrieben. Dabei steht die Unterrichts- und Erziehungsarbeit im Mittelpunkt, deren Prozesse, Ergebnisse und Wirkungen regelmäßig evaluiert und in Umsetzungsstrategien überführt werden. Erarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms erfolgen auf der Basis einer schulinternen Evaluation und damit der Ermittlung bzw. Bilanzierung des Ist-Standes der Schule. Auf dem Weg zu größerer Eigenverantwortung entwickelt die Schule als lernende Organisation eine selbstverständliche Kultur der Selbstevaluation. Eine Außensicht in Form externer Evaluation ist darüber hinaus notwendig, da die Schulen auch so Steuerungswissen erhalten für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Ergebnisse von internen wie externen Evaluationen bilden die Basis für Maßnahmen, die geplant werden, um Leitideen und Ziele umzusetzen“ (HRS 2005, S. 11).

■ Schulprogramm

Gemeinsames pädagogisches Selbstverständnis (pädagogisches Konzept)

Die Schule befindet sich in einer Phase des Zusammenwachsens der zwei ehemals eigenständigen Schulen zur KGS Uplandschule (siehe Abschnitt 3.1). Dementsprechend schwierig schätzen es die Lehrkräfte im Interview ein, gemeinsame pädagogische Ziele zu entwickeln. Hauptziel sei es jedoch, „von der 1. bis zur 13. Klasse ein optimales Schulangebot mit allen Fördermöglichkeiten zu bieten“. Laut Beschluss der Gesamtkonferenz aus dem Dezember 2006 einigte sich das Kollegium auf folgende drei „Leitziele“ der schulischen Arbeit:

1. Skisport
2. Lernen lernen
3. Fordern und Fördern.

Für jedes der „Leitziele“ wurde die Einrichtung einer Steuergruppe beschlossen, die die Umsetzung der Ziele begleiten und vorantreiben soll (Quelle: Dokumentenanalyse).

Die Entwicklung eines von der gesamten neu strukturierten Schule getragenen und verbindlichen Schulprogramms stellt eine Entwicklungsaufgabe dar, die mit dem Amtsantritt des neuen Schulleiters in Angriff genommen wurde. Die Lehrkräfte im Interview weisen darauf hin, dass es bis dato in jeder Schule ein eigenes Schulprogramm gegeben habe, wobei möglicherweise „manche Gedanken aus den Einleitungen übernommen werden könnten“. Hinsichtlich des neuen Schulprogramms schätzen sie ein, dass es der gemeinsamen Verständigung dienen werde. Aus ihrer Sicht sei es wichtig, „an einem Strang zu ziehen“. Im Interview verdeutlichen die anwesenden Lehrkräfte, dass das Schulprogramm überwiegend nicht als Belastung erlebt, sondern als Chance zu eigenständiger Arbeit mit Gestaltungsspielräumen angesehen werde. Dabei geht es dem Kollegium der Uplandschule auch um ein gut handhabbares Schulprogramm. Auf einem pädagogischen Tag, der im Februar 2007, unmittelbar vor der Schulinspektion, stattgefunden hat, habe man

sich auf einfache Ziele und ein kurzes Programm verständigt, um sich nicht zu verzetteln (Quelle: Interview Lehrkräfte).

Die Steuerung der Schulprogrammarbeit erfolgt mit personeller Unterstützung des zuständigen Staatlichen Schulamtes (Quelle: Interview Schulleitung). Verantwortlich für den Gesamtprozess ist die Steuergruppe Schulprogramm, in der Sprecher der drei Gruppen (entsprechend den o. g. drei Leitzielen) vertreten sind sowie Eltern- und Schülervereine (Quelle: Interview mit Lehrkräften). In diesen drei Gruppen (Leistungssport, Lernen lernen, Fordern und Fördern) erfolgte auch die Kernarbeit am Pädagogischen Tag unter Mitbeteiligung der Eltern. In den Teilgruppen soll am erarbeiteten Grundgerüst weitergearbeitet werden. Im Interview mit den Lehrkräften wurde aber auch deutlich, dass es keine feste Zeitplanung für die Weiterarbeit am Schulprogramm gibt.

Das auf der Grundlage der Arbeitsergebnisse des Pädagogischen Tages erstellte Arbeitsprogramm umfasst drei Bereiche:

1. Förderpläne und Individualisierung
2. Lern- und Arbeitstechniken
3. Ganztagschule und Leistungssport

Zu jedem Bereich werden – angelehnt an Methoden des Projektmanagements – tabellarisch Ziele (Was wollen wir erreichen?), vereinbarte Maßnahmen (Was wollen wir tun?), Kriterien/Indikatoren für die Zielerreichung (Woran wollen wir den Erfolg „messen“?), Verfahren/Methoden für die Zielerreichung (Wie erhalten wir aussagekräftige Daten?), Verantwortlichkeit (Wer?), Verbindlichkeit (Was? Wann?) benannt und inhaltlich ausgeführt. Nach Auffassung des Evaluationsteams stellt das Arbeitsprogramm einen wichtigen Zwischenschritt auf dem Weg zum Schulprogramm dar.

Deutlich erkennbar ist die herausgehobene Bedeutung des Leistungssports für die Schulprogrammarbeit und das Schulprofil. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Ski-Leistungssport wird dementsprechend vom Schulleiter im Fragebogen auch als Alleinstellungsmerkmal der Schule und „Eckpfeiler der Schulentwicklung“ angesehen. Im Schulleitungsinterview wird die Erwartung geäußert, dass alle Schülerinnen und Schüler von der Sportförderung profitieren würden. Exemplarisch wird auf die Vermittlung von Arbeitstechniken hingewiesen, die sich an den Bedürfnissen der Sportler orientierten, die eine gezielte Unterstützung bei selbstgesteuerten Lernprozessen aufgrund trainings- und wett-kampfbedingter Ausfallzeiten benötigten. Das in diesem Zusammenhang entwickelte Konzept zum Methodenlernen würde aber allen Schülerinnen und Schülern zugute kommen. Die Sportler werden gesehen als „innerer Kreis, im äußeren Feld profitieren alle Schüler und die ganze Schule davon“ (Quelle: Interview Schulleitung).

Das Schulprogramm als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit

Die schulische Entwicklungsarbeit und die Erarbeitung des Schulprogramms gehen an der Uplandschule momentan Hand in Hand. Dabei trägt die programmatische Arbeit nach Einschätzung des Evaluationsteams deutlich der Konzeptionierung als Schulsportzentrum für den nordischen Skisport Rechnung. Die Zusammenarbeit mit dem Leistungssport und die Unterstützung von Leistungssportlern (z. B. Talentaufbaugruppe, Arbeit der Lehrer-Trainer, Fördermaßnahmen) zeigte sich deutlich in der Präsentation der Schule.

Entsprechend der engen Verzahnung von alltäglicher Arbeit mit der Schulprogrammarbeit und der aktuellen Schulprogrammdiskussion ist eine große Zustimmung der Lehrkräfte (n = 31) zum Fragebogen-Item „Die im Schulprogramm genannten Arbeitsschwerpunkte sind für uns eine wichtige Orientierung“ der schriftlichen Vorabbefragung zu erkennen. 94 % der Antworten finden sich bei den Kategorien „trifft vollständig“ (29 %) bzw. „trifft weitgehend“ (65 %) zu. Der Aussage „Ich kenne Entwicklungsschwerpunkte der Schule, die im Schulprogramm formuliert sind“ stimmt mehr als die Hälfte der befragten Eltern (n = 69) mit „trifft vollständig“ (23 %) oder „trifft weitgehend“ (30 %) zu. Eine geringere Kenntnis der Entwicklungsschwerpunkte wird bei den Schülerinnen und Schülern deutlich. 4 % der befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II (n = 76) stimmen der Aussage „Ich kenne Entwicklungsschwerpunkte der Schule, die im Schulprogramm formuliert sind“ mit „trifft vollständig“ und 39 % mit „trifft weitgehend“ zu.

■ Evaluation

Feedbackkultur

Im Schulleitungsfragebogen weist der Schulleiter auf eine gute Zusammenarbeit mit den Gremien (Schulelternbeirat, Schulkonferenz, Schülerversammlung) sowie den Steuergruppen, an denen auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beteiligt sind, hin. In diesen Zusammenhängen würden auch Einschätzungen zum Unterricht sowie zum täglichen Miteinander deutlich. Daneben pflege er bei Elternsprechtagen und auf Elternabenden den Kontakt zu den Eltern, auch um eventuelle Kritik entgegenzunehmen bzw. Probleme einer Lösung zuzuführen. Sensible Rückmeldungen erhalte die Schulleitung darüber hinaus von den Vereinen (Quelle: Schulleitungsinterview). Eine Feedbackkultur, wie sie sich beispielsweise an regelmäßigen Schülerfeedbacks zur Unterrichtsgestaltung oder zum Lehrerverhalten, kollegialen Unterrichtshospitationen und einer Erörterung der Feedbackergebnisse mit den Beteiligten sowie der Ableitung von Konsequenzen erkennen lässt, existiert an der Uplandschule nach Kenntnis des Evaluationsteams nicht.

Durchführung von Evaluation zu ausgewählten Schwerpunkten

Die Aussage „Wir führen an unserer Schule interne Evaluationen durch“ halten 24 % der befragten Lehrkräfte (n = 33) für „vollständig“ und 55 % für „weitgehend“ zutreffend. Die übrigen Lehrkräfte stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu. Im Interview weisen die Lehrer auf das Beispiel der Evaluation des Methodenlernens hin. Für diesen Bereich seien Teilziele entwickelt worden, an die dann die Evaluation gekoppelt sei. Die Evaluation der Sportförderung erfolge über die erreichten Abschlüsse und in Wettkämpfen. Wenn die Betreffenden „sportlich oder schulisch nicht mehr mitkommen, dann muss das Konzept geändert werden“ (Quelle: Schulleitungsinterview). Aus Sicht des Evaluationsteams gibt es damit mehrere Ansatzpunkte für eine systematische interne Evaluation, mit der sich die Arbeit am Schulprogramm flankieren lässt. So ließen sich Daten gewinnen, die Hinweise für die weitere Schulentwicklung geben könnten. Dafür, dass die Reflexion von Evaluationsergebnissen oder der Ergebnisse von zentral gestellten Arbeiten und Prüfungen gegenwärtig in Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der Arbeit in Schule und Unterricht münden, liegen dem Evaluationsteam keine Hinweise vor.

■ Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte

Der von der Schule vorgelegte Fortbildungsplan „entstand aufgrund der Mehrheit von Vorschlägen und Wünschen der Kolleginnen und Kollegen“ (Quelle: Protokoll Gesamtkonferenz). Er umfasst den Zeitraum November 2006 bis November 2007 und führt Fortbildungen zu 11 Themen auf. Dabei werden interne und externe Fortbildungsveranstaltungen differenziert. Die Bezüge zum Schulprogramm sind deutlich erkennbar (z. B. Bereich „Fordern und Fördern“: u. a. Förderpläne, VOLRR; Bereich „Lernen lernen“: u. a. Methodenkompetenz, Stationen-Lernen). Festlegungen zum Teilnehmerkreis und eine Planung der benötigten Ressourcen werden nicht vorgenommen. Die Themen der Veranstaltungen werden grob skizziert (u. a. „Strategische Ziele 1-3“, „Leistungssport in der Schule“), konkrete Termine und Veranstalter sind nicht benannt.

3.3 Führung und Management

„Im Qualitätsbereich Führung und Management werden die Dimensionen Managementkompetenz, Pädagogisches Leadership und Pädagogische Weiterentwicklung der Schule erfasst. Die Dimension „Managementkompetenz“ umfasst das aufgabenbezogene arbeitsorganisatorische Funktionieren des Schulbetriebs. Die Schulleitung stärkt durch Partizipation und Delegation die Selbstwirksamkeit des schulischen Personals und sorgt für ein effektives und effizientes Verwaltungs- und Ressourcenhandeln als förderliche Bedingung für guten Unterricht. Die Dimension „Pädagogisches Leadership“ bedeutet Führung durch vorbildliches Handeln mit dem Ziel, durch Kooperation und Engagement auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens die schulischen Ziele zu erreichen. Die „Pädagogische Weiterentwicklung“ erfordert von Schulleitung vor allem Beratungskompetenz und Innovationspotential zur Initiierung und Begleitung von Entwicklungsprozessen“ (HRS 2005, S. 15).

Die Schulleitung an der Uplandschule Willingen ist seit Beginn dieses Schuljahres erstmals komplett und umfasst fünf Personen. Neben Schulleiter und Stellvertreter gehören ihr der Oberstufenleiter, der neue Rektor sowie eine Oberstudienrätin zur Wahrnehmung besonderer Schulleitungsaufgaben an. Zur erweiterten Schulleitung gehören noch die drei von den Fachbereichskonferenzen gewählten Leiterinnen und Leiter der Fachbereiche. Die Grundschule wird personell durch den stellvertretenden Schulleiter vertreten.

Der Schulleiter wurde im August 2006 in sein neues Amt eingeführt. In einem Presseartikel zu seiner Einführung heißt es: „Sein größter Wunsch ist es, zwei ehemals eigenständige Kollegien noch enger zusammenzuführen“. Damit ist auch die räumliche Zusammenführung der ehemals zwei Schulen gemeint. Als weitere Ziele werden genannt: Verständigung über ein Leitbild, Erarbeitung eines Schulprogramms, die Rate des Schulversagens minimieren, für Durchlässigkeit zu sorgen.

Die per Fragebogen befragten Mitglieder der Schulgemeinde äußern sich übereinstimmend sehr zufrieden mit der Führung der Schule, wobei die Eltern die höchste Zufriedenheit zurückmelden: Der Aussage „Die Schule wird gut geführt“ stimmen 54 % der befragten **Eltern** (n = 70) mit „trifft vollständig zu“ und 41 % mit „trifft weitgehend zu“ zu. 4 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu. Diese Aussage halten auch 34 % der befragten **Lehrkräfte** (n = 32) für „vollständig“ und 59 % für „weitgehend“ richtig. 3 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 3 % „überhaupt nicht“ zu. 94 % der befragten **Schülerinnen und Schüler der Grundschule** (n = 16) sind ebenfalls vollständig oder weitgehend der Meinung, die Schule werde gut geführt. Im Interview schätzen die jüngeren Schülerinnen und Schüler die Arbeit des Schulleiters als bedeutsam ein, weil dieser die „ganzen Sachen aushänge“ und den „Papierkram mache“. Im Interview mit den **Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II** wird angemerkt, dass der neue Schulleiter noch nicht bei allen bekannt sei; ihr konkreter Ansprechpartner sei derzeit der

Studienleiter. In der Befragung drücken sie (n = 78) die Zustimmung zu der Aussage „Die Schule wird gut geführt“ mit 89 % aus.

Die **Lehrkräfte** fühlen sich insgesamt von der Schulleitung sehr unterstützt. Die „offenen Ohren“ und eine Kooperation werden insbesondere bei Problemen als hilfreich erlebt. Bei Elternbeschwerden stelle sich die Schulleitung voll hinter die Lehrkräfte. Die Schulleitung sei offen für Kritik und interessiert an Vorschlägen. Die räumliche Trennung der Schulleitungsräume wird beklagt (Interview Lehrkräfte). Eine interviewte Lehrkraft wünscht sich mehr Zeit der Schulleitungsmitglieder für Anliegen der Lehrkräfte.

Das Zusammenwachsen der beiden ehemals getrennten Schulen stellt sich auch im Bewusstsein aller befragten Mitglieder der Schulgemeinde als zentrale Aufgabe für die nächsten Jahre heraus, bei der der Schulleitung eine besondere Funktion zukommt. Im Interview mit den Lehrkräften wird das Engagement des Schulleiters in dieser Sache übereinstimmend sehr anerkannt. Beide, der Schulleiter und auch sein Stellvertreter, kümmern sich sehr um die Schule. Nach der Befürchtung, dass die ehemalige Mittelpunktschule geschlossen werden könnte, gebe es jetzt für alle eine gemeinsame Perspektive. Dem wachsenden Gefühl „Wir sind jetzt gemeinsam Lehrer und Lehrerinnen an einer Schule“ müsse jedoch entsprechend die Einrichtung eines gemeinsamen Lehrerzimmers folgen. Die Eltern betonen im Interview, dass auch die Haltung „das Gymnasium da oben“ verschwinden müsse. Neben dem gemeinsamen Lehrerzimmer wird auch eine gemeinsame Verwaltung für unverzichtbar gehalten (Schulleitungsfragebogen). Diese beiden Wünsche sollen mit dem Umbau umgesetzt werden (siehe 3.1).

Auch die interviewten Hausverwalter und Sekretärinnen nehmen die durch die Schulleitung forcierte Ausrichtung auf die gemeinsame Schule wahr: Der neue Schulleiter möchte nie wieder „oben“ und „unten“ hören. Sie selbst finden diese Entwicklung sehr positiv.

■ Schulmanagement

Der Schulleiter sieht **Gestaltungsspielräume** der Schulleitung durch Mitwirkung bei der Personalauswahl, die Jahresgespräche und die Profilbildung durch Schulprogrammarbeit als gegeben an. Die Spielräume bei der Personalauswahl konnte der Schulleiter bereits bei der Einstellung eines zweiten Lehrertrainers umsetzen. Weitere Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen sich nach Angaben des Schulleiters im Schulleitungsfragebogen durch die Gestaltung der „Pädagogischen Mittagsbetreuung“. Die Weiterarbeit an der sportlichen Ausrichtung der Uplandschule im Rahmen des Schulprofils und die Erarbeitung eines Konzepts über die Errichtung eines Schülerheims in Willingen zeigen ebenfalls, dass sich

die Schule eigene Entwicklungsmöglichkeiten erschließt. Sichtbar wird dieser Gestaltungswille unter Einbeziehung der ortspezifischen Besonderheiten auch an der kreativen Umsetzung der Mittagsverpflegung in Kooperation mit der ortsansässigen Gastronomie (siehe auch 3.5).

Partizipation und Delegation

Im Interview mit den Lehrkräften zeigt sich, dass an der Uplandschule zwar Aufgaben und Verantwortungsbereiche von der Schulleitung auf Lehrkräfte übertragen werden, dass es jedoch eine gewisse Unzufriedenheit über die ungleichmäßige Belastung gibt. In dem recht kleinen Kollegium würden häufig dieselben herangezogen. Auch wenn ein Großteil des Kollegiums von den interviewten Lehrkräften als „engagiert“ bezeichnet wird, so wird doch gleichzeitig beklagt, dass es nur wenige Aktive gebe, die sehr viel an Aufgaben akkumulieren würden. Unzufriedenheit wird auch geäußert hinsichtlich der Zusammensetzung der Fachvorsteher, hier wünscht man sich eine Mischung von Vertretern bzw. Vertreterinnen aller Schulzweige. Die Lehrkräfte stellen dar, dass die Übertragung von Aufgaben insgesamt transparent erscheine. Neben der Wahl der Fachbereichsleiter gehe es auch bei anderen Aufgaben um Kompetenz (Beispiel Theater). Oft werde in Konferenzen nach Interesse gefragt; es gelte das Prinzip der Freiwilligkeit. Wenn jemand in einer Gruppe noch fehle, würden Einzelne von der Schulleitung beauftragt (Beispiel Hauptschulvertreter in Schulprogramm-Gruppe). Auch eigene Ideen wie die Zuständigkeit für Schulpartnerschaft könnten eingebracht werden. Im Fall der Praktikantenbetreuung wurde die Aufgabe ausgeschrieben. Es wird lobend erwähnt, dass man für übernommene Aufgaben auch „freie Hand“ habe (Beispiel Schnuppertag) und die Schulleitung die Arbeit und Aufgabenübernahme der Lehrkräfte schätze (Interview Lehrkräfte).

Bei der Auswertung der Fragebögen zeigt sich, dass sich die befragten Lehrkräfte (n = 33) in hohem Maße in die schulischen Prozesse und Entscheidungen eingebunden fühlen: Mit 84 % vollständiger (36 %) und „weitgehender“ (48 %) Zustimmung sagen sie, dass ihre Meinung zu schulischen Entwicklungsprozessen und Meinungen gefragt sei. 15 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu. Geringer fallen die Zustimmungen der befragten Eltern und der Schülerinnen und Schüler aus. Der Aussage „Meine Meinung zu schulischen Entwicklungsprozessen und -entscheidungen ist gefragt“ stimmen 25 % der befragten Eltern (n = 73) mit „trifft vollständig“ und 34 % mit „trifft weitgehend“ zu. 33 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 8 % „überhaupt nicht“ zu. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II (n = 79) finden die Aussage „Die Meinung von uns Schüler/innen ist gefragt, wenn es darum geht, die Schule besser zu machen“ zu 15

% „vollständig“ und zu 47 % „weitgehend“ zutreffend, während 38 % der Aussage in Ansätzen“ oder „überhaupt nicht“ zustimmen können. Das „Schlusslicht“ bezüglich wahrgenommener Einbindung bilden die befragten Grundschülerinnen und -schüler: Der Aussage „Meine Ideen, wie die Schule noch besser werden könnte, werden ernst genommen“ stimmen 20 % der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (n = 15) mit „trifft immer zu“ und 7 % mit „trifft oft zu“. 20 % bewerten die Aussage als „manchmal“ und 53 % als „gar nicht“ zutreffend.

Arbeits- und Planungsprozesse /Arbeitsgruppen/ Konferenzen:

Der Schulleiter nennt im Fragebogen für die Schulleitung die folgenden Prinzipien der Führung:

- Geschäftsverteilungsplan
- Teamarbeit
- Offenheit und Kreativität
- Innovations- und Kooperationsbereitschaft
- Ressourcenbewusstsein, aber auch Visionen
- neue Erkenntnisse aus Fach- und Erziehungswissenschaften in schulischen Gremien thematisieren
- Potenzialerkennung und Potenzialförderung bei Schüler/innen und Lehrkräften

Die Räume zweier Schulleitungsmitglieder liegen nah beieinander und ermöglichen auch informellen Austausch, allerdings ist der Kontakt zu zwei Schulleitungsmitgliedern durch deren Büros im ehemaligen Gebäude der Mittelpunktschule erschwert. Das Team trifft sich regelmäßig wöchentlich zu einem ca. zweistündigen Schulleitungstreffen. Dort werden u. a. die Themen für die Konferenzen festgelegt. Seitdem die Schulleitung komplett ist, hat sie sich eine Geschäftsverteilung gegeben. Bei der Darstellung des Geschäftsverteilungsplans in einer Gesamtkonferenz betont die Schulleitung einen „kooperativen, partizipierenden Führungsstil“, sie setzt auf Teams, die Lösungen eigenständig entwickeln und arbeitet „eng und vertrauensvoll zusammen“. Dazu finden ca. zweistündige wöchentliche Schulleitungssitzungen statt (Schulleitungsinterview).

Der dem Inspektionsteam vorliegende Geschäftsverteilungsplan stellt nachvollziehbar und übersichtlich die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte der Schulleitungsmitglieder dar. Auffällig ist, dass die Aufgaben der Qualitätssicherung und –verbesserung einschließlich Evaluation nicht dem Schulleiter, sondern dem Stellvertreter und für die Oberstufe dem Studienleiter zugeordnet wurden, gleichzeitig jedoch der Schulleiter für die „Einsicht in die Unter-

richts- und Erziehungsarbeit der Schule sowie Einsicht in schriftliche Nachweise“ verantwortlich zeichnet (Geschäftsverteilungsplan).

Die **interviewten Sekretärinnen** zeigen sich im Interview mit den **Verwaltungsabläufen** und der angenehmen Kommunikation mit der Schulleitung zufrieden. Allerdings sei die Organisation der Abläufe durch die geteilten Büros „manchmal chaotisch“. Sie hoffen auf vereinfachte Arbeitsabläufe mit der geplanten Erweiterung des derzeitigen Büros. Alle Befragten des nichtpädagogischen Personals bestätigen, dass ihnen an der Schule Gestaltungsmöglichkeiten eingeräumt werden. Wünsche könnten der Schulleitung mitgeteilt werden; diese sei jederzeit ansprechbar. Die Sekretärinnen haben „im Interesse der besseren Zusammenarbeit“ einen eigenen Geschäftsverteilungsplan für die beiden Sekretariate zum 1. 2. 2007 erarbeitet, der sich nach Aufgabenfeldern und nicht mehr nach „oben“ und „unten“ richtet. Die beiden Hausverwalter haben nach ihren eigenen Angaben immer schon gut zusammengearbeitet und sich bei enger Kooperation die Aufgaben geteilt. Gemeinsame Dienstbesprechungen mit dem Schulleiter gibt es an der Uplandschule nicht, sondern anlassbezogene Gespräche.

Im Interview mit den Lehrkräften zeigen sich diese mehrheitlich mit dem **Unterrichtseinsatz** zufrieden, allerdings wird von einer Person der häufige Nachmittagseinsatz kritisch gesehen; insgesamt seien der Nachmittagsunterricht sowie Springstunden „nicht so begehrt“. Das Nachmittagsangebot als solches wird allerdings grundsätzlich als wichtig angesehen. Durch Wunschzettel im Vorfeld der Unterrichtsverteilung haben die Lehrkräfte Einflussmöglichkeiten; auf Wünsche werde insgesamt Rücksicht genommen; es gebe „keine harten Fronten“. Die Teilzeitkräfte erkennen an, dass sich die Schulleitung um „gute Pläne“ für Teilzeitkräfte bemühe (Interview Lehrkräfte).

Es liegt ein ausführliches **Vertretungskonzept** vor, das flankierende Maßnahmen wie parallele Fahrten, Wandertage oder Projektwochen vorsieht und die Teilnahme an Fortbildungen regelt. Des Weiteren werden Prinzipien des Umgangs mit „Unterrichtsgarantie Plus“ formuliert. Deutlich wird, dass auf die Verantwortlichkeit der Fachlehrkräfte bzw. der Fachkonferenzen gesetzt wird, die z.B. Materialpools zur Verfügung stellen sollen. Bei der Auswahl „außerschulischer Fachkräfte“ soll auf hinreichende Qualifizierungen geachtet werden. In Zusammenhang mit anfallenden Vertretungssituationen wird auf die Notwendigkeit und Voraussetzung des Einübens von Arbeitsformen selbstverantwortlichen Lernens verwiesen (siehe 3.6).

Die Lehrkräfte erkennen im Interview die Vertretungsentscheidungen der Schulleitung als sinnvoll und funktional an. An Beispielen wird deutlich, dass recht schnell qualifizierte Ver-

vertretung organisiert wird, vor allem bei langfristigen Vertretungssituationen. Fachkundiges Personal sei allerdings in der Region nicht leicht zu bekommen; auch die Lehrkräfte betonen, dass sie Pädagogen einsetzen möchten und keine Laien. Entsprechend stehe nur ein kleiner Pool an Personen zur Verfügung: Ehemalige Lehrkräfte und einige Studenten in Semesterferien, ein Mathematiker und eine Rechtsanwältin. Diese Verträge seien von Personalrat und Elternvertretung genehmigt worden (Interview Lehrkräfte, Schulleitung). Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I und II fällt auf, dass diese gewünschte Vertretungspraxis bei ihnen offensichtlich nicht „ankommt“: Unterrichtsgarantie PLUS werde falsch umgesetzt; vielfach würde „Zeit tot geschlagen“ und z.B. „irgendwelche Spielchen“ getrieben. An einzelnen Beispielen (ein halbes Jahr kein Kunstunterricht) wird das Funktionieren von Vertretungsunterricht in Frage gestellt. Es gebe „zu viele Ausfallstunden“, wenn der Lehrer z.B. eine Woche krank sei. Die Schulleitung sieht im Interview eine grundsätzliche Akzeptanz der Unterrichtsgarantie Plus-Kräfte durch die Schülerschaft. Sie seien akzeptiert und auch „ortsbekannt“, es gebe keine „Abstimmung mit den Füßen“. Die Regelung sei sinnvoll bis Klasse 8, jedoch seien Vertretungen in den Randstunden in der 10. Klasse nicht sinnvoll.

Nach Angaben der Lehrkräfte im Interview werden **Terminpläne** in Gesamtkonferenzen vorbesprochen. **Konferenzen** würden „eher recht kurzfristig“ anberaumt. Fachbereichskonferenzen gebe es anlassbezogen, z.B. aktuell zum Abitur. Manchmal träfen sich Fachbereiche nach einer Gesamtkonferenz (Interview Lehrkräfte).

Im Interview mit der Schulleitung wird die Absicht geäußert, Gesamtkonferenzen künftig anders zu gestalten; hierzu hat der Schulleiter Fortbildungen besucht. Bereits jetzt übernehmen Lehrkräfte aus Steuergruppen Vorträge und Berichte, z.B. über Bildungsstandards. Es wird der Wunsch nach einem „Konferenzwächter“ laut, der darauf achte soll, dass Themen und deren Umsetzung evaluiert werden. Momentan gebe es eine hohe Frequenz an Konferenzen durch die Vielzahl an innerschulischen und bildungspolitischen Veränderungen (Interview Schulleitung). Nach Angaben der Lehrkräfte im Interview erfolge die Themenauswahl auf der wöchentlichen Schulleitungs-Sitzung und nach Rücksprache mit dem Personalrat. Bei „lauter pragmatischen Dingen“ müsse darauf geachtet werden, dass auch die für die Schule innovativen Themen angesprochen würden.

Während Gesamtkonferenzen aus der Zeit vor dem neuen Schulleiter eher spärlich dokumentiert sind, verbinden sich mit dem Zusammenschluss der Schulen regelmäßige Gesamtkonferenzen. Die Sichtung der Gesamtkonferenzprotokolle zeigt eine Mischung aus Informationspunkten und Beschlüssen bzw. Vereinbarungen. Das Interesse einer österreichischen Schule an einer Schulpartnerschaft mit der Uplandschule ist ebenso Gegens-

tand wie die Einrichtung von Steuergruppen und der Fortbildungsplan oder Möglichkeiten der Qualitätssicherung durch Klassen- und Kursarbeiten.

Während die Schulkonferenzen regelmäßig stattfinden und entsprechend dokumentiert sind, gilt dieses für die Fachkonferenzen nicht, bei denen sich eine sehr heterogene Praxis zeigt. Regelmäßige Treffen finden nach Sichtung der Protokolle offensichtlich in Mathematik und Französisch statt; aktuell hat der Fachbereich III der gymnasialen Oberstufe zum Thema Landesabitur getagt. Am längsten zurück liegt ein (dokumentierte) Fachkonferenz Deutsch, die zuletzt 2003 stattfand; gefolgt von den Fachbereichen Religion, Latein, Geschichte, Englisch und Aufgabenfeld I, deren Zusammenkünfte ins Jahr 2004 bzw. 2005 zurückreichen. In PoWi fand zwar eine Konferenz im zweijährigen Rhythmus zuletzt 2006 statt, jedoch nur, um eine Fachvertretung zu wählen. Inhaltliche Auseinandersetzungen mit fachdidaktischen Themen oder Vereinbarungen in Schulzweigen oder – stufen finden sich in den meisten Fachbereichen kaum. Diese Einschätzung steht im Widerspruch zu den Angaben im Schulleitungsfragebogen zum Thema „Weitergabe von Informationen“, dass es einen „permanenten Kommunikationsprozess...auf der Ebene der fachlichen Arbeit“ gebe, „überwiegend in Fachkonferenzen, an denen Schulleitungsmitglieder teilnehmen“.

■ Pädagogisches Leadership

Die Schulleitung formuliert einen klaren Anspruch, Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität zu unterstützen. Dieses soll gelingen durch

- direktes Gespräch
- Empfehlungen zur Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften
- Schaffen von besseren Voraussetzungen für Unterricht durch Ausstattung.

Impulse werden erwartet von der Steuergruppe Schulprogramm und der Steuergruppe „Lernen lernen“ (Fragebogen Schulleitung).

In den wöchentlichen Treffen der Schulleitung spielt das Anliegen der Qualitätssicherung in den Bildungsgängen nach Angaben der Schulleitung eine große Rolle. Insbesondere wurden zur Einsicht in den Unterricht folgende Maßnahmen verabredet:

- Unterrichtsbesuche
- Teilnahme an Fachkonferenzen
- Vorlage einer Klassenarbeit/ Lernkontrolle pro Halbjahr bei der Schulleitung
- Sammlung der Oberstufenarbeiten.

Wie bereits erwähnt, ist dem Inspektionsteam nicht deutlich geworden, wessen vorrangige Aufgabe die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ist. Vom Geschäftsverteilungsplan ist

diese Aufgabe dem stellvertretenden Schulleiter zugeordnet, in der Praxis scheint auch der Schulleiter damit befasst zu sein. So stellt er im Schulleitungsinterview dar, dass er sich zum Beispiel insbesondere bei neuen Lehrkräften Einblicke in die Unterrichtsqualität verschaffe, auch in der Grundschule und in einigen Gruppen im Gymnasium. Er lasse sich auch Arbeiten vorlegen, stelle jedoch fest, dass es zu wenig Zeit für diese Aktivitäten gebe. Sie müssten innerhalb der Schulleitung verteilt werden. Gern würde er auch mehr Zeit haben, um nach den Besuchen mit der jeweiligen Lehrkraft die Stunde zu besprechen.

Die Schulleitung unterstützt die **Kommunikation** und Vertrauensbildung in dem Prozess des Zusammenwachsens der beiden früher getrennten Schulen. Es ist dargestellt worden, dass die räumlichen Bedingungen diese Prozesse zurzeit noch erschweren. Die Zufriedenheit mit der Gesprächsbereitschaft und den Unterstützungsleistungen der Schulleitung, z.B. in Beschwerdefällen (s.o.) zeigt, dass die Bemühungen der Schulleitung bei den Lehrkräften ankommen. Entsprechend fühlen sich die Befragten weitgehend von der Schulleitung informiert. Die **Informationsweitergabe** sichert die Schulleitung nach Angaben im Schulleitungsfragebogen durch Elterninformationen, durch Briefe und in den Gremien. Zur Information der Lehrkräfte dienen die in beiden Lehrerzimmern ausliegenden Mitteilungsbücher und die Informationsmappen (Schulleitungsfragebogen).

Die Konferenzen werden im Interview mit den Lehrkräften als wichtige Informationsquelle dargestellt, vor allem für die Eltern, die offiziell zu Konferenzen eingeladen würden. Daneben gebe es aber noch parallel die „private Kommunikation“ mit ihnen. Die Informationen aus Gesamtkonferenzen gingen an den Schulelternbeirat; dieser informiere alle drei Monate die übrigen Eltern mit Hilfe eines Informationsbriefes. Daneben gebe es auch Elternbriefe der Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler. Informationen würden auch über die Homepage transportiert; diese Form der Informationsweitergabe wird allerdings als verbesserungswürdig gesehen (Interview Eltern). Die Schulleitung bestätigt im Schulleitungsfragebogen diese Praxis und schätzt die Situation so ein, dass man in dem kleinen, überschaubaren ländlichen Bereich schnell Briefe und Anrufe von Eltern bekäme, die Feedback geben und auch informierten.

Personalentwicklung

Zwar ist laut Angaben des Schulleiters im Schulleitungsfragebogen die Unterrichtsversorgung derzeit im Wesentlichen abgedeckt, doch es gibt es einen personellen Engpass in Musik, erwartet werden Probleme in Latein und Physik vor allem für die Oberstufe. Als unbefriedigend wird die mangelnde Kontinuität in der Lehrerversorgung im Grundschulbereich gesehen; in diesem Bereich will die Schulleitung besonders Akzente setzen.

Die Delegation und Übertragung von Aufgaben an einzelne Lehrkräfte wird als transparente und akzeptierte Praxis erlebt (s.o.). „Potentialerkennung und Potenzialförderung“ sieht der Schulleiter im Schulleitungsfragebogen als wichtige Aufgabe. Das hohe Engagement vieler Lehrkräfte wird gesehen und anerkannt. Die „Kehrseite“ des kleinen Systems sei jedoch bei hohem persönlichem Engagement auch ein hohes Maß an Verletzlichkeiten, weshalb die Schulleitung sehr sensibel agieren müsse, mehr als an großen Systemen (Schulleitungsinterview).

Das Kollegium der Uplandschule wurde vom Schulleiter in einer Gesamtkonferenz vom 4.10.06 über die **geplanten Jahresgespräche** informiert; Hinweise zur praktischen Durchführung wurden durch einen erläuternden Flyer gegeben. Nach Angaben der Schulleitung im Interview sollen die Jahresgespräche ab Mai 2007 vom Schulleitungsteam geführt werden, in denen auch die Portfolios der Lehrkräfte ihren Platz haben sollen. Ein Schlüssel über die Vergabe von Leistungspunkten durch den Schulleiter liegt den Lehrkräften vor.

Bis zum Zeitpunkt der Inspektion wurden zwei Gespräche geführt. Auch die Lehrkräfte berichten im Interview, dass der Schulleiter bereits Schulungen dazu besucht habe, aber noch nicht anfangen möchte, weil zunächst alle Schulleitungsmitglieder eine Ausbildung machen sollten und die Schulleitung die Art des Protokolls noch nicht mit dem Personalrat abgesprochen habe.

Weiterentwicklung der Professionalität

Der Schulleiter nimmt an Fortbildungen teil, die im Schulamtsbezirk für Schulleitungen angeboten werden; als Beispielthemen werden im Schulleitungsfragebogen „Jahresgespräche“ und „Teamarbeit“ genannt. Neben Austausch mit „Praktikern“ und Informationen in Fachzeitschriften nimmt der Schulleiter noch an einer Begleitfortbildung teil. Über die Fortbildungsaktivitäten der anderen Schulleitungsmitglieder liegen dem Inspektionsteam keine Informationen vor.

Nach Ansicht des Schulleiters im Schulleitungsfragebogen ist die Frage des Leitungsfeedbacks derzeit nicht angebracht, weil er erst kurz im Amt sei. Allerdings gäben die Gespräche mit dem Personalrat Feedback; zudem bekäme er Rückmeldungen im Lehrerzimmer, in Arbeitsgruppen oder z.B. durch den Hausmeister. Ein formalisiertes Verfahren wird als aufgesetzt empfunden. Unzufriedenheiten, die z.B. mit der räumlichen Trennung zusammenhängen, seien erkannt.

■ Pädagogische Weiterentwicklung der Schule

Trotz der im Schulleitungsfragebogen als „Kärnerarbeit“ bezeichnete Bemühen, das Zusammenwachsen der verschiedenen Schulen und Schulformen zu fördern, sieht der Schulleiter auch die Chancen der nun beginnenden gemeinsamen Schulentwicklung: Die Arbeit in gemeinsamen Ausschüssen verbinde. Gemeinsame Veranstaltungen zeigten, dass man von den Kenntnissen jeweils anderer Gruppen profitieren könne. Solche verbindenden Chancen werden auch in bildungsgangübergreifenden Kursen im Rahmen der Pädagogischen Mittagsbetreuung und in der Hilfe von Oberstufenschüler/innen bei der Hausaufgabenbetreuung gesehen. Die Schulleitung zeigt sich im Schulleitungsinterview stolz darüber, dass in den letzten beiden Jahren die Anmeldezahlen für die Klassen 5 gesteigert werden konnten und die Bevölkerung, auch aus benachbarten Regionen, Vertrauen gefasst habe. Das Engagement für den Sport sei für die weitere Schulentwicklung wichtig und neu erstarkt. Jetzt gehe es darum, die Strukturen an die moderne Entwicklung im Sport anzupassen.

Verfahren eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements sind derzeit nicht sichtbar.

3.4 Professionalität

„Die Qualität der Bildungs- und Erziehungsprozesse an einer Schule werden wesentlich bestimmt durch die Motivation und Kompetenzen der in ihr Arbeitenden und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, wie es den Beschäftigten mit Unterstützung der Schulleitung gelingt, ihre Professionalität auf der Basis ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Neben der Fortbildung bieten auch die Mitarbeit an schulischen Entwicklungsvorhaben, Praxisreflexion und Teamarbeit Möglichkeiten der Kompetenzerweiterung. Gesundheits- und motivationsfördernde Arbeitsbedingungen entstehen u. a. durch gelingende Kommunikation und Kooperation, die sich insbesondere in Belastungssituationen bewähren. Dabei hat Teamarbeit eine zentrale Bedeutung“ (HRS 2005, S. 23).

■ Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer

Die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte wird von den vorab mittels Fragebögen befragten Gruppen positiv beurteilt: 91 % der befragten Eltern (n = 78) stimmen der Aussage „Die Lehrer/innen meines Kindes kennen sich gut aus in ihren Unterrichtsfächern“ „vollständig“ (38 %) oder „weitgehend“ (53 %) zu. „Ich bin in meinen Unterrichtsfächern fachlich auf aktuellem Stand“ halten 45 % der befragten Lehrkräfte (n = 33) für „vollständig“ und 52 % für „weitgehend“ zutreffend. Von den befragten Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I und II (n = 70) stimmen der Aussage „Meine Lehrer/innen kennen sich gut aus in ihren Unterrichtsfächern“ 54 % „vollständig“ und 43 % „weitgehend“ zu. Die Zustimmung

der Grundschüler (n=17) ist ebenfalls sehr hoch. 94 % der Befragten antwortet mit „trifft immer zu“. 6 % bewerten die Aussage als „manchmal“ zutreffend.

Die Lehrkräfte der Uplandschule sind von ihrer Professionalität überzeugt. Dies bestätigen auch die Aussagen im Lehrerinterview. Die Beobachtungen während der Unterrichtsbesuche führten im überwiegenden Teil zu einer positiven Einschätzung der Unterrichtsqualität durch das Evaluationsteam (siehe 3.6).

Hinsichtlich der Teilnahme an Fortbildungen zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen zeichnen die Ergebnisse der schriftlichen Vorabbefragung ein differenziertes Bild: Der Aussage „Wir bilden uns zu unseren (gemeinsamen) Schulschwerpunkten fort“ stimmen 22 % der befragten Lehrkräfte (n = 32) mit „trifft vollständig“ und 38 % mit „trifft weitgehend“ zu. 41 % halten diese Aussage für „in Ansätzen“ zutreffend. Im Interview verdeutlichen die Lehrkräfte ihre grundsätzliche Fortbildungsbereitschaft, weisen aber auch auf erschwerende Bedingungen hin. Die Lage der Schule bzw. des Wohnortes benachteilige die Teilnahme an Fortbildungen, die häufig zentral in größeren Städten stattfänden. Wegen der weiten Strecken sei man „den ganzen Tag weg“. Das sei dann „ein riesiger Aufwand“. Auch der Nachmittagsunterricht erschwere die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen. Außerdem halte sie des Öfteren die Enttäuschung über Fortbildungen ab, die nicht die erhofften Ergebnisse erbracht haben. Bezüglich der Auswahl von Fortbildungsveranstaltungen weisen die Lehrkräfte darauf hin, dass die Auswahl eher „einsam“ erfolge; viel laufe da in „Eigenregie“.

Die Genehmigung von Fortbildungen durch die Schulleitung stellt laut Interview mit den Lehrkräften kein Problem dar. Gleichwohl wird darauf hingewiesen, dass es die Unterrichtsgarantie Plus „nicht einfacher gemacht hat“.

Der vorgelegte Fortbildungsplan (siehe auch 3.2) entstand auf der Grundlage von Vorschlägen und Wünschen des Kollegiums der Uplandschule. Ihm wurde auf der Gesamtkonferenz vollständig zugestimmt (Quelle: Protokoll Gesamtkonferenz). Eine Fortbildungsbeauftragte wurde benannt. Da der Fortbildungsplan erst für den Zeitraum ab November 2006 aufgestellt wurde, lassen sich derzeit noch keine verlässlichen Aussagen zur Einhaltung des Planes treffen.

Schulinterne Fortbildung

Um die Teilnahme an Fortbildungen zu erleichtern und die Erfüllung der Fortbildungspflichtung zu unterstützen, unternehme die Schule momentan für den Grundschulbereich Anstrengungen, mit der Grundschule in Usseln zu kooperieren. Außerdem würden Angebote zur schulinternen Fortbildung gemacht und akkreditiert. Eine erste Veranstaltung im naturwissenschaftlichen Bereich habe stattgefunden, eine Methoden-Fortbildung sei an-

gedacht (Quelle: Fragebogen Schulleitung). Im Lehrkräfte-Interview wird auf das Multiplikatoren-System bei der Vermittlung von Fortbildungsinhalten zu Lions Quest hingewiesen. Eine gemeinsame Fortbildung zu den Schwerpunkten der Schule hat im Rahmen des Pädagogischen Tages im Februar 2007 stattgefunden.

Mitarbeitergespräche

Bislang nutzen die Lehrkräfte der Uplandschule Willingen Mitarbeitergespräche erst in geringem Umfang und auf freiwilliger Basis zur eigenen beruflichen Orientierung. Im Lehrkräfte-Interview wurde deutlich, dass dieses Instrument von einer großen Anzahl der Lehrerinnen und Lehrern bislang noch als Kontrollinstrument aufgefasst wird.

■ Kommunikation und Kooperation im Kollegium

Im Fragebogen weist der Schulleiter auf mehrere institutionalisierte Kommunikationsstrukturen zum Austausch und zur Weitergabe von Informationen hin: Wöchentliches Schulleitungstreffen, regelmäßige Sitzungen zwischen Schulleitung und Personalrat, Elterninformation durch Briefe und in den Gremien, Fachkonferenzen sowie das Mitteilungsbuch und die Informationsmappe im Lehrerzimmer.

Weitergabe von vorhandenem Wissen, Erfahrungen und Planungen

Zentraler Ort für die Weitergabe von Informationen, Erfahrungen und die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften sind die Lehrerzimmer der Uplandschule. Im Interview äußert die Schulleitung, dass es zur Entwicklung von Teamarbeit keiner Konferenzen bedürfe, sondern diese werde unkompliziert im Lehrerzimmer angebahnt, es würden dort Gespräche geführt und es werde dort Material ausgetauscht. Zur Unterstützung dieser informellen Teambildung wünscht sie sich deshalb ein gemeinsames Lehrerzimmer für alle Lehrkräfte der Uplandschule. Auch aus Sicht des Evaluationsteams erschwert die derzeitige räumliche Trennung diese Form der Teambildung.

Verbindliche Absprachen zur Arbeit in Klassen- und / oder Schulstufen

Im Lehrkräfte-Interview berichten die Anwesenden von intensiven Absprachen und einer guten Kooperation unter den Lehrerinnen und Lehrern, die in der Grundschule eingesetzt sind. Die Arbeit in den Fachbereichen erfolge schulformübergreifend. Manche Absprachen würden – mit Blick auf das Zentralabitur – jedoch auch nur für die gymnasiale Oberstufe getroffen. Darüber hinaus gebe es manchmal Verabredungen zwischen dem Haupt-

und Realschulzweig und in Ansätzen auch fächerübergreifende Absprachen, beispielsweise zwischen den Fächern Deutsch und Kunst, Biologie und Chemie. Wobei auch dort die Zwänge des Zentralabiturs besonders in der Oberstufe für Kooperation sorgten. Über eine gemeinsame Unterrichtsplanung und parallel geschriebene Klassenarbeiten berichten Lehrkräfte für die Fächer Mathematik und Englisch in der Jahrgangsstufe 5. Außerdem wird im Lehrkräfte-Interview darauf hingewiesen, dass in zweizügigen Jahrgangsstufen auch gut kooperiert werde. Vergleichsarbeiten würden – nach Informationen aus dem Lehrkräfte-Interview – im Fach Mathematik geschrieben. Verbindliche Absprachen zur Arbeit in Klassen, Schulformen und / oder Schulstufen über Unterrichtsinhalte, Standards oder auch Erziehungsgrundsätze seien somit nur teilweise und schwerpunktmäßig in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 etabliert.

Dieser Eindruck wird durch das Ergebnis der schriftlichen Befragung bestätigt. Der Aussage „Die Lehrer/innen an dieser Schule sprechen sich über den Unterricht ab“ stimmen 24 % der befragten Eltern (n = 79) mit „trifft vollständig“ und 49 % mit „trifft weitgehend“ zu. 23 % halten diese Aussage „in Ansätzen“ und 4 % „überhaupt nicht“ für zutreffend. „Wir treffen Absprachen über Unterrichtsinhalte und Leistungsstandards in der Klasse, im Team und im Jahrgang“ meinen 76 % der befragten Lehrkräfte (n = 33) („vollständig“: 52 %, „weitgehend“: 24 %). 21 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 3 % „überhaupt nicht“ zu. Die Aussage „Meine Lehrer/innen arbeiten zusammen“ (Sekundarstufe I) bzw. „Meine Lehrer/innen treffen Absprachen über Unterrichtsinhalte und Leistungsstandards“ (Sekundarstufe II) trifft aus Sicht von 28 % der befragten Schülerinnen und Schüler (n = 80) „vollständig“ und aus Sicht von weiteren 57 % „weitgehend“ zu. 10 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 5 % „überhaupt nicht“ zu. Der Aussage „Meine Lehrer/innen arbeiten gut zusammen“ stimmen alle befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (n = 17) zu („immer“: 53 %, „oft“: 47 %). Die Mittelwerte der Befragungsergebnisse nehmen von der Grundschule (3,53) über die Sekundarstufe I (3,3) bis zur Sekundarstufe II (2,84) deutlich ab.

Einen wichtigen Baustein zur Beförderung von Strukturen für die Kommunikation und Kooperation im Kollegium – auch über die Schulformgrenzen hinweg – stellen die Vereinbarungen zum Methodenlernen dar. Im Interview betonen die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer, dass dies allen Lehrkräften gleichermaßen wichtig sei. Laut Interview mit der Schulleitung legen die Fachschaften fest, welche Methoden wann eingeführt werden. Ihre Einführung solle aber verbindlich für die Lehrkräfte sein. Für Verbindlichkeit und Überprüfbarkeit werde mit der Unterschrift im Klassenbuch gesorgt. Laut Arbeitsprogramm der Schule sind Methodentage zu Beginn bestimmter Schuljahrgänge geplant. Einen positiven Beitrag zur Öffnung der Schule und zur Unterstützung der schulischen Lehr-Lern-Prozesse durch die häusliche Arbeit leistet die Einbeziehung der Eltern in das Methoden-

lernen. Sie erhalten dieselben Unterlagen wie ihre Kinder (Quelle: Interview mit Lehrkräften).

3.5 Schulkultur

„Die Lehr- und Lernprozesse der Schule entfalten ihre Wirksamkeit ganz wesentlich auch in einem insgesamt förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Die Schule (bzw. die Klasse) ist Lern- und Lebensraum, ein Ort an dem auch Formen des sozialen Umgangs, der demokratischen Partizipation und des geregelten Zusammenlebens erfahrbar und „gelernt“ werden. Ein Zusammenhang zwischen der Qualität der Lernumwelt in der Schule und der Schülerdisposition und -verhalten ist nachweisbar. Positiv wirken sich gemeinsame pädagogische Grundüberzeugungen und Erziehungsziele der Kolleginnen und Kollegen aus, die Identifikation der Beteiligten mit der Schule sowie der Fokus auf Förderung und Erfolg der Schüler/innen. Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule (Berufsschule: und den Ausbildungsbetrieben) ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags. Die sinnvolle Einbeziehung gesellschaftlicher Kooperationspartner prägt das Schulklima und die Qualität der Lehr- und Lernprozesse. Schulkultur beinhaltet die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“ ebenso wie die Gestaltung der Beziehungen der Lehrkräfte und der Schüler/innen miteinander und untereinander sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern.“ (HRS 2005, S. 28)

■ Pädagogische Ziele und soziale Beziehungen

Die Startseite der Homepage der Uplandschule nennt fünf Adjektive, die für die pädagogische Ausrichtung der Schule stehen sollen:

„Sportlich – stark – sicher – sympathisch – speziell“.

Diese Adjektive werden mit entsprechenden Erläuterungen aussagekräftig und könnten so etwas wie eine Leitbilddiskussion befördern helfen. Diese scheint auch deshalb wichtig, weil die Verständigung auf gemeinsame Ziele und Orientierungen in dieser Phase des Zusammenwachsens der Schulen, Schulzweige und –stufen Gemeinsamkeit stiften kann. Es wird in den kommenden Jahren darauf ankommen, die im Schulleitungsfragebogen als „Kärnerarbeit“ bezeichnete gemeinsame Aufgabe zu bewältigen, Gemeinsamkeit in dieser vielfältig zusammengesetzten Schule entstehen zu lassen. Das Adventskonzert wird als Beispiel aus dem Schulleben genannt, das als gemeinsames Produkt aller unterschiedlichen Schulstufen und Zweige als gelungen und von einem „guten sozialen Klima“ beschrieben wird (Schulleitungsfragebogen).

Identifikation– Gestaltungsmöglichkeiten

In den Interviews stellen sowohl die Schülerinnen und Schüler der Grundschule als auch die der Sekundarstufe I und II dar, dass sie an der Uplandschule Gestaltungsmöglichkeiten
 Institut für Qualitätsentwicklung (IQ), Mai 2007

ten haben und diese auch wahrnehmen. Eine Schülerin berichtet z. B. von einer Spendeninitiative. Während die Grundschüler und –schülerinnen keine Klassensprecher und SV kennen und sich bei Problemen als erstes an Klassenlehrer oder –lehrerinnen wenden (und dabei manchmal enttäuscht werden, z.B. bei Beschwerden über Toiletten), berichten die älteren Schülerinnen und Schüler von einer aktiven SV-Arbeit und der Erfahrung, dass Schülerideen immer willkommen sind und oft angenommen werden. Einmal im Monat finden Treffen mit SV und dem Schulleiter statt. Die Schülerinnen und Schüler konstatieren aber selbstkritisch, dass nicht alle Klassensprecherinnen und Klassensprecher gut in die Arbeit eingebunden sind (z.B. Hauptschule nicht) und dass die „Verständigung zwischen den Zweigen“ noch schwierig sei. Insgesamt hinge es sehr vom Klassensprecher ab, ob die Möglichkeiten auch genutzt werden. Die von der Schulleitung als aktiv eingeschätzte SV ist in die Aufsichten auf dem Kleinsportfeld eingebunden (Protokolle).

Klassen- und Schulregeln

Die neue Schulordnung ist in allen Klassenräumen ausgehängt und somit optisch präsent. Sie wurde von allen Organen der Schulgemeinde und zuletzt von der Schulkonferenz im Dezember 2006 beschlossen und soll das erfolgreiche Lernen an diesem gemeinsamen Lernort unterstützen. Die sprachliche Diktion („interne Regelungen“, „Organe der Schulgemeinde“, „geahndet“) lässt die Verständlichkeit für die Grundschülerinnen und Grundschüler als fraglich erscheinen.

Die Schulordnung ist den interviewten Schülerinnen und Schülern der Grundschule bekannt. Einige Klassenlehrkräfte haben sie ihnen offensichtlich vorgelesen, manche haben sie auch selbst gelesen. Über mögliche Sanktionen wie Abschreiben der Schulordnung wissen sie ebenfalls Bescheid und berichten von der Praxis, Teile daraus abschreiben zu müssen. Es sind vor allem die Verhaltensweisen der „Großen“, die die jüngeren Schülerinnen und Schüler im Interview als nicht immer regelgerecht erleben. Sie selbst sehen keine Möglichkeiten, gegen Drängeleien und Ball-Wegnehmen etwas zu unternehmen.

In der Grundschule gibt es auch Erfahrungen mit eigenen Klassenregeln. Sie sind zum Teil anlassbezogen erarbeitet worden, z.B. „wenn man geschubst wurde“. Die Frage nach der Einhaltung der Regeln wird eher negativ beantwortet von „Es hält sich keiner dran“ bis zur Aussage, dass die Lehrkräfte Verstöße in den Pausen ja nicht mitbekämen. Zwar gebe es rote und gelbe Karten, aber die Lehrkräfte „ziehen das nicht richtig durch“. Entsprechend sehen die jüngeren Schülerinnen und Schüler bei der Befragung das Einhalten von Regeln sehr kritisch: Der Aussage „An der Schule werden Regeln eingehalten“ stimmen 19 % der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (n = 16) mit „trifft immer zu“ und

19 % mit „trifft oft zu“ zu. 50 % bewerten die Aussage als „manchmal“ und 13 % als „gar nicht“ zutreffend.

Die älteren Schülerinnen und Schüler sind in die Diskussion um die neue Schulordnung einbezogen gewesen; die SV sei bei Abstimmung in der Schulkonferenz jedoch überstimmt worden. Zwar hinge es von den einzelnen Lehrkräften ab, wie mit Regelverstößen umgegangen werde, aber „generell“ würde schon auf die Einhaltung von Regel geachtet, die ja auch überall aushingen. Das Werfen mit Schneebällen sei nach wie vor ein Problem Interview Schülerinnen und Schüler Sekundarstufen I und II).

Der Aussage „An der Schule werden Regeln eingehalten“ stimmen 23 % der befragten Schülerinnen und Schüler der S I und S II (n = 78) mit „trifft vollständig zu“ und 53 % mit „trifft weitgehend zu“. 23 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu.

Am positivsten sehen Eltern und Lehrkräfte das Einhalten von Regeln. 95 % der befragten Eltern (n = 79) bestätigen die Aussage „An der Schule werden Regeln eingehalten“ zu 44 % als „vollständig zutreffend“ und zu 51 % als „weitgehend zutreffend“. Der Aussage „An der Schule werden Regeln eingehalten“ stimmen 36 % der befragten Lehrkräfte (n = 33) mit „trifft vollständig“ und 58 % mit „trifft weitgehend“ zu. 6 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu.

Die Lehrkräfte räumen im Interview ein, dass es nicht so einfach gewesen sei, für alle Stufen eine einheitliche Schulordnung zu entwickeln; die Grundschüler brauchten eigentlich etwas anderes. Die Benutzung des MP3-Players sei weiterhin ein Konfliktthema. Jedoch würden nach vielen Klassen- und Gremiendiskussionen die Regeln von allen mitgetragen. Passende Sanktionen müssten in der jeweiligen Schulstufe konkretisiert werden. Wichtig sei zudem situationsangemessenes Reagieren in den Klassen.

Zwischenmenschlicher Umgang

Die im Interview befragten Eltern schätzen den wertschätzenden Umgang an der Uplandschule; es sei „noch ein Stückchen heile Welt“. Die Lehrkräfte berichten, dass z.B. immer wieder Praktikanten positiv überrascht über das gute Auskommen der unterschiedlichen Altersgruppen seien und darüber, dass es keine Gewalt und keine Kriminalität gebe. Bei Problemen helfe der „kurze Dienstweg“. Durch die getrennte Unterbringung der ersten Klasse gebe es dort Freiräume, es klinge z. B. nicht. Kinder aus anderen Grundschulen hätten mehr Probleme im Umgang mit den Großen. Natürlich hätten sich die Kinder verändert und bisweilen seien sie untereinander auch „ruppig“. Im Gegensatz zu anderen Schulen würde an der Uplandschule noch begrüßt; hier kenne eben jeder jeden. Das Modell der „Schülerpaten“ an Schnuppertagen habe sich bewährt.

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II sind sich der Herausforderung bewusst, dass die beiden Systeme zu einer Schule zusammenwachsen. Anfangs seien die Klassen doch noch sehr getrennt gewesen, mittlerweile ändere sich das immer mehr, weil gegenseitig Räume genutzt werden und mehr Austausch entstehe. Das Verhältnis zu den Lehrkräften sei deutlich personenabhängig, man könne jedoch zu allen Lehrkräften hingehen; oft gebe es ein vertrauensvolles Verhältnis. Freundschaften beständen „über die Jahrgänge hinweg“. Gegen Mobbing-Probleme in den 5. Klassen baue die SV „Anti-Mobbing-Teams“ auf. Mobbing sei manchmal ein Problem in der Mittelstufe, das regele sich aber. Die Vertrauenslehrkraft kümmere sich. (Interview Schülerinnen und Schüler Sekundarstufen I und II). Auf Initiative der Eltern sind Buslotsen ausgebildet worden, die die Sicherheit im Bus unterstützen (Interview Eltern).

Einen angenehmen zwischenmenschlichen Umgang nehmen Sekretärinnen und Hausverwalter wahr. „Im Prinzip“ gingen die Schülerinnen und Schüler gut miteinander um, auch wenn es hin wieder Auseinandersetzungen oder selten auch mal Prügeleien gebe. Sie wüssten, was sie zu tun bzw. zu lassen hätten und gingen mit ihnen selbst auch respektvoll um. Auf das Grüßen achte man selbst auch.

Die übergroße Mehrheit der per Fragebogen befragten Mitglieder der Schulgemeinde sind vom respektvollen und freundlichen Umgang an der Uplandschule überzeugt: Der Aussage „Schüler/innen und Lehrer/innen gehen respektvoll und freundlich miteinander um“ stimmen 35 % der befragten Eltern (n = 78) mit „trifft vollständig zu“ und 59 % mit „trifft weitgehend zu“. 6 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu. Die weitgehende oder vollständige Zustimmung zu dieser Aussage drücken auch 94 % der befragten Lehrkräfte (n = 33) und 94 % der befragten Schülerinnen und Schüler der S I und S II (n = 78) aus. Der Aussage „Wir Schüler/innen nehmen Rücksicht aufeinander“ stimmen 24 % der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (n = 17) mit „trifft immer“ und 71 % mit „trifft oft“ zu. 6 % bewerten die Aussage als „manchmal“ zutreffend.

■ Gestaltung des Schullebens

Beratung

Die jüngeren Schülerinnen und Schüler geben an, bei Problemen zu ihren Klassenlehrern bzw. –lehrerinnen zu gehen. Sie kennen darüber hinaus die Beratungen im Rahmen der Elternsprechtage, wenn z.B. über die weitere Schullaufbahn gesprochen werde (Interview Schülerinnen und Schüler der Grundschule). Die Eltern stellen im Interview dar, dass sie in der Regel Rückmeldungen zum Leistungsstand ihrer Kinder bekämen und bei Verschlechterung der Leistung auch zu Gesprächen eingeladen würden. Die Lehrkräfte stän-

den in der Regel auch über das Telefon oder E-Mail-Kontakt für Auskünfte und Beratung zur Verfügung.

Die Lehrkräfte sehen vor allem die Beratung in Bezug auf Berufs- und Studienwahl als wichtig und an der Uplandschule gegeben an. Besuche entsprechender Einrichtungen gehörten zum Programm, auch der Studienleiter gebe gute individuelle Beratung. Gelobt wird von einigen Eltern auch die erlebte Beratungspraxis beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I. Hier seien auch die Fachlehrkräfte einbezogen. Im Schulleitungsinterview werden zusätzlich die Informationsabende für Eltern in den Klassen 10 und 11, das Beratungsangebot vom Tutor, vom Studienleiter und die Beratungsaktivitäten des Rektors im H-R-Bereich erwähnt.

Am zufriedensten über die Unterstützung durch Schule bzw. Lehrkräfte äußern sich in der Befragung die jüngsten Schülerinnen und Schüler (n = 16). Diese stimmen mit 94 % „immer“ (69%) und mit 25 % „oft“ der Aussage zu: „Meine Lehrer/innen wissen, worin ich gut oder nicht so gut bin und helfen mir“. Der Aussage „Meine Lehrer/innen beraten mich gut“ stimmen 40 % der befragten Schülerinnen und Schüler der S I und S II (n = 79) mit „trifft vollständig zu“ und 46 % mit „trifft weitgehend zu“. 8 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 5 % „überhaupt nicht“ zu. Während alle befragten Lehrkräfte (n = 33) ihre kompetente Beratung als vollständig oder weitgehend gegeben sehen, stimmen der Aussage „Mein Kind und ich werden an der Schule gut beraten“ 84 % der befragten Eltern (n = 79) „vollständig“ und 46 % „weitgehend“ zu. 13 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 4 % „überhaupt nicht“ zu.

Betreuungskonzept

Die Schule hat mit dem Aufbau der Pädagogischen Mittagsbetreuung eine Möglichkeit geschaffen, über den Unterricht hinaus Begegnungsorte für die unterschiedlichen Schulstufen und –zweige anzubieten. Es liegt ein Planungskonzept für die Mittagsbetreuung vom April 2005 vor, das nach und nach umgesetzt wird, auch wenn noch nicht die räumlichen Möglichkeiten geschaffen wurden. Die Mitglieder der Schulleitung beklagen im Interview die noch recht eingeschränkten Möglichkeiten für Arbeitsgemeinschaften; einige sind jedoch eingerichtet worden und werden besucht. Im jetzigen Schuljahr meldeten sich nach Angaben der Schulleitung z. T. 90 Schülerinnen und Schüler zum Essen an, für das sie 40 Minuten Zeit in der Mittagspause haben. Durch Kooperationen ist es der Schule gelungen, zwei örtliche Hotels für das Catering zu gewinnen, was sich als erfolgreich erweist. Die Grundschüler und Grundschülerinnen können in einem nahe gelegenen Hotel essen. Außer der Verpflegung soll die Pädagogische Mittagsbetreuung jedoch auch für Förder- und Stützunterricht Zeit und Personal zur Verfügung stellen. Wichtig ist der Schul-

leitung hier vor allem die Gestaltung des Übergangs. Oberstufenschülerinnen und –schüler arbeiten in der Hausaufgabenbetreuung für die Jüngeren.

Vielfältiges Schulleben

Gemeinsamkeit stiftende Feste, Feiern und Aktionen befinden sich in der Entwicklung und im Aufbau; besonders lobend herausgestellt wird das letzte Adventskonzert. Auch Sommer- oder Weihnachtsfeiern werden im Interview mit den Schülerinnen und Schülern als Gemeinschaft stiftend erwähnt. Der sportliche Schwerpunkt der Schule mit gemeinsamen Trainingsmaßnahmen sowie die Pädagogische Mittagsbetreuung sind ebenfalls als Bereiche ausbaufähig, in denen sich ein reges Schulleben entfalten kann.

Beteiligung an Wettbewerben

Im sportlichen Bereich beteiligen sich Jahrgänge an Wettkämpfen, z.B. im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“. Zahlreiche Siegestrophäen und unzählige Urkunden sind im Eingangsbereich vor der Verwaltung ausgestellt. Darüber hinaus berichten Schülerinnen und Schüler in den Interviews von besonderen öffentlichen Würdigungen z.B. in Form von Durchsagen, keinen Präsenten, Gutscheinen oder Zeitungsartikeln. Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Grundschule bedauern, dass nicht alle sportlichen Erfolge ausgezeichnet werden und sie die Lautsprecherdurchsagen nicht überall erreichen. Sportler, die für ihre Heimatvereine starten, würden nicht gewürdigt. Die älteren Schülerinnen und Schüler berichten, dass sie regelmäßig auf Wettbewerbe aufmerksam gemacht werden (Interview Schülerinnen und Schüler Sekundarstufen I und II). Im Schulleitungsinterview wird als Perspektive die gemeinsame Ehrung von erfolgreichen Sportlern bzw. Sportlerinnen und den Ausgezeichneten im Mathematikwettbewerb dargestellt.

■ Lernumgebung

Gebäude und Gelände

Die Uplandschule präsentiert sich dem Inspektionsteam gepflegt und in einigen Bereichen mit Ausstellungen und Schülerprodukten gestaltet. Zerstörungen und Sachbeschädigungen kommen nach Aussagen der Hausverwalter nicht vor; lediglich in einem Fachkonferenzprotokoll zur Begehung der Fachräume wird „Vandalismus“ in den naturwissenschaftlichen Fachräumen beklagt.

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass die positiven Eindrücke zur Gepflegtheit und Gestaltung der Schule nicht ganz einhellig sind. Während die befragten Lehrkräfte

(n = 32) dieses noch am ehesten bestätigen (Zustimmung „vollständig“ oder „weitgehend“ insgesamt 84 %), stimmt ca. ein Viertel der befragten Eltern (n = 76) der Aussage „Die Schulgemeinde gestaltet und pflegt die Schule“ „in Ansätzen“ bzw. „überhaupt nicht“ zu. 37 % der befragten Eltern stimmen der Aussage mit „trifft vollständig zu“ und 41 % mit „trifft weitgehend zu“ zu. Die befragten Schülerinnen und Schüler der S I und S II (n = 79) bestätigen die Aussage „Die Schulgemeinde gestaltet und pflegt die Schule“ mit 23 % „trifft vollständig zu“ und 56 % mit „trifft weitgehend“ zu. 18 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 3 % „überhaupt nicht“ zu. Der Aussage „Alle sorgen dafür, dass es in der Schule schön aussieht“ stimmen 24 % der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (n = 17) mit „trifft immer zu“ und 35 % mit „trifft oft zu“ zu. 41 % bewerten die Aussage als „manchmal“ und 0 % als „gar nicht“ zutreffend.

Die Hausverwalter beklagen, dass durch die Gebäudewechsel über den Rasen, die jetzt in der gemeinsamen Schule notwendig werden, Sauberkeitsprobleme entstehen, die früher nicht da waren. Sie möchten eine Regelung haben, durch die „nicht soviel Dreck“ transportiert werde (Interview nichtpädagogisches Personal).

Die Unterrichtsräume, die im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen in den Blick genommen wurde, sind schulstufenabhängig sehr unterschiedlich gestaltet. Während die Klassenräume der Grundschule mit Material, funktionalen Ecken und Schülerprodukten sehr anregungsreich gestaltet waren, findet sich diese Kultur in den höheren Klassen selten. In einzelnen Klassen waren an den Wänden Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler angebracht.

Räumlichkeiten und Arbeitsplätze gibt es für die Sekretärinnen, die Hausverwalter und die Schulleitung. Einzelarbeitsplätze für Lehrkräfte mit Internetzugang fehlen.

■ Kooperation und Kommunikation nach außen

Die Schule arbeitet bei der Pädagogischen Mittagsbetreuung mit **außerschulischen Partnern** zusammen, z. B. mit der Evangelischen Jugend Upland und dem Ski-Club-Willingen (Schulleitungsfragebogen). Nach Angaben im Schulleitungsinterview haben insbesondere die Kooperationen in Sport und das besondere Konzept der Uplandschule zur Sportförderung eine hohe Akzeptanz. Die Lehrertrainer, die im Unterricht arbeiten, aber auch für die Begleitung und Förderung der Sportler und Sportlerinnen zuständig sind, stellen eine Verbindung zwischen der Schule und den Trainingseinrichtungen dar. Mit Hilfe von „Schnupperangeboten“ wird die Talentförderung in den unteren Klassen betrieben (Präsentation).

Nach Angaben des Schulleiters im Schulleitungsfragebogen werden **Eltern** für die pädagogische Mittagsbetreuung, als Mitglieder in Steuergruppen und zur Vorbereitung beson-

derer Veranstaltungen in das Schulleben einbezogen. In den Interviews mit Schulleitung und den Lehrkräften wurde die unterstützende Haltung der Elternschaft ausdrücklich anerkannt. Die Lehrkräfte berichten davon, dass der Informationstag (Schnuppertag) unter Beteiligung der Eltern durchgeführt wurde, dass z. B. Mütter Kuchen gebacken und Kaffee gekocht hätten. Man brauche nur einen Gedanken zu äußern und die Eltern seien dann immer sehr aufgeschlossen. Diese Haltung bestätigt sich im Interview mit den Eltern: Sie wollen eine Arbeitsgruppe bilden, die sich mit den zukünftigen Umbau-Maßnahmen beschäftigt; dabei werde an die Einbeziehung von Bau-Fachleuten gedacht.

Dass viele Kooperationen im Schulumfeld in der Schulgemeinde auch wahrgenommen werden, bestätigen die Ergebnisse der Fragebögen, auch wenn es unterschiedliche Einschätzungen zur Aussage „Die Schule unterhält viele Kontakte zu Einrichtungen und Personen außerhalb der Schule“ gibt. Während die **Lehrkräfte** dieser Aussage zu 90 % „weitgehend“ oder „vollständig“ zustimmen, sehen befragte **Eltern und Schülerinnen und Schüler** dieses zu einem geringeren Prozentsatz als gegeben an. Der Aussage stimmen 19 % der befragten Eltern (n = 75) mit „trifft vollständig zu“ und 49 % mit „trifft weitgehend zu“. 28 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 4 % „überhaupt nicht“ zu. 41 % der befragten Schülerinnen und Schüler der S I und S II (n = 77) bestätigen die Aussage „Die Schule unterhält viele Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen und Personen“ mit „trifft vollständig zu“ und 36 % mit „trifft weitgehend zu“; 23 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 1 % „überhaupt nicht“ zu. Die **Grundschülerinnen und –schüler** (n = 17) wurden um ihre Einschätzung zur Aussage „Ich lerne mit der Klasse auch außerhalb der Schule (z. B. im Museum, in der Bücherei)“ gebeten. Sie stimmten zu 24 % mit „trifft immer zu“ und zu 29 % mit „trifft oft zu“ zu. 47 % bewerten die Aussage als „manchmal“ zutreffend.

Die Schule hat Partnerschaftsbeziehungen mit einer Schule in Kiew, die aber wegen der ukrainischen Partner nicht mehr fortgesetzt werden können. Eine Partnerschaft mit einer Schule in Österreich, die ebenfalls ein Skisportangebot hat, ist in Vorbereitung. Ein regelmäßiger Schüleraustausch findet mit einer Schule für Körperbehinderte in Frankreich statt.

Übergänge zw. Schulen und Schulformen / Vorbereitung auf Berufswelt

Die Uplandschule gestaltet als verbundene Schule ihre Übergänge vor allem in Bezug auf die Berufs- und Studienorientierung; über konkrete Kooperationen mit Kindergärten und den zuliefernden Grundschulen Usseln und Rhena liegen dem Inspektionsteam keine Angaben vor. Bezogen auf die Berufswahlorientierung werden in den Interviews eine Reihe von Maßnahmen beschrieben, so dass von einer regen Praxis ausgegangen werden

kann. Der Schulleiter will seine Idee, zukünftig einen „Coach“ für die Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl einzustellen, noch kommunizieren.

Viele Aktivitäten werden auch hinsichtlich der Studienorientierung organisiert: Hier sind z. B. die Teilnahme an der Hochschulerkundungswoche in Marburg und die seit 6 Jahren bestehende Kooperation mit der AOK (Assessment-Center) zu nennen. Das Alumni-Konzept soll kultiviert werden, um die Verbindung zu Ehemaligen zu halten, diese sollen künftig ihre Aktivitäten und Kenntnisse in der Schule präsentieren (Interview Schulleitung).

Erscheinungsbild

Die Uplandschule hat ein neues die Schule repräsentierendes Schullogo entwickelt; unter der Federführung einer Kunstlehrerin haben die Schülerinnen und Schüler Entwürfe gefertigt, aus denen über Abstimmungen in allen Klassen das aktuelle Logo gewählt wurde; zudem habe eine Abstimmung in der Gesamtkonferenz stattgefunden. So sei eine breite Mehrheit entstanden. (Interview Lehrkräfte).

Homepage

Die Uplandschule hat eine Homepage (www.uplandschule.de) mit drei Menüpunkten:

- Unsere Schule
- Skisport
- Internat,

jeweils mit wenigen Unterpunkten.

Außerdem führen von der Startseite aus noch fünf Buttons (Sportlich, Stark, Sicher, Sympathisch, Speziell) weiter, teilweise zu den gleichen Seiten, teilweise zu anderen. Die Website ist für eine erste Informationsgewinnung sicher geeignet, vor allem für die Verbindung Schule – Skisport. Informationen über Klassen, den Unterricht, Aktivitäten im Schulleben. Ein aktueller Terminplan sowie von Schülerinnen und Schülern gestaltete Beiträge sind nicht vorhanden.

Öffentlichkeitsarbeit

Die von der Schule gesammelten Presseartikel zeigen, dass die Uplandschule regelmäßig Gegenstand der örtlichen Berichterstattung ist. Oft erscheinen mehrere Berichte innerhalb eines Monats zu ganz unterschiedlichen Themen: Vom Bewerbungstraining und Meister-

empfangen über die Vorstellung der nun kompletten Schulleitung bis hin zum Methodentag der Elftklässler. Einzelne Artikel wurden von Schülerinnen oder Schülern der Uplandschule geschrieben. Im Lehrkräfteinterview wird ausgeführt, dass die Zeitung wichtig für die öffentliche Würdigung von Schülern und schulischen Aktivitäten sei. Die Presse habe die Schule auch unterstützt, als es um deren Erhalt ging.

3.6 Lehren und Lernen

„Im Zentrum der schulischen Arbeit stehen die Lehr-Lernprozesse, deren Wirksamkeit und Weiterentwicklung. Curriculare Planung und Abstimmung, die Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen der Schüler/innen, der Aufbau einer anregenden Lernkultur sowie die Sicherung von Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit bedürfen kooperativer Arbeitsformen. Im Sinne einer qualifizierten Leistungsbeurteilung und -rückmeldung kommt der Transparenz der Anforderungen und Ziele eine besondere Bedeutung zu. Damit Lernen für alle Schüler erfolgreich verläuft, müssen individuelle Förderung und die Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens mit entsprechenden Unterrichtsarrangements feste Bestandteile von Unterricht sein“ (HRS 2005, S. 37).

Es wurden **42 Unterrichtssequenzen** bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Es konnten alle Jahrgänge, Schulzweige und Schulstufen sowie nahezu alle Fächer berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobauungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe (n) entsprechend geringer. Die verwendete Analysetabelle (siehe Anhang) gibt die Befunde des Evaluationsteams wieder. Sie zeigt die prozentualen Anteile der Bewertungen zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens in einer vierstufig aufgebauten Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt. Die Spalte mit dem Wert 0 bezieht sich auf Unterrichtssituationen, in denen das Kriterium nicht beobachtbar war. Die angegebenen Prozentwerte basieren auf Rundungen und liegen daher in der Addition nicht immer exakt bei 100%. Die Befunde der Unterrichtsbeobachtungen werden mit Ergebnissen der schriftlichen Befragungen, Aussagen aus den Interviews und z.T. Informationen aus den eingesehenen Dokumenten ergänzt.

Die in den Klassen während der 42 Unterrichtsbesuche vorgefundenen Sitzordnungen verteilten sich wie folgt: 19 mal frontal, 10 mal U-form, 5 mal Kreis, 6 mal Gruppentischformation und 5 Sonstige.

Der Anteil beobachteter unterschiedlicher Arbeitsformen in den 42 Unterrichtssequenzen liegt bei 9 mal Einzelarbeit, 4 mal Partnerarbeit, 11 mal Gruppenarbeit und 5 sonstige Formen des Lernens, dem steht ein Anteil von 12 mal Frontalunterricht gegenüber.

Um den unterschiedlichen Schulstufen gerecht zu werden, sind im Folgenden die Grundschule, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II getrennt ausgewertet. Lediglich für die Aussagen in den Interviews, die sich auf den Unterricht beziehen, gibt es keine Trennung zwischen Sekundarstufe I und II

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

Bereich Grundschule

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4	1	3	0	8	50%	13%	38%	0%
Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	3	1	1	7	29%	43%	14%	14%
Eine Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar.	2	6	0	0	8	25%	75%	0%	0%
Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements.	0	5	2	1	8	0%	63%	25%	13%

Die **Unterrichtszeit** wurde „vollständig“ bis „weitgehend“ in 63 % der beobachteten Sequenzen lernwirksam genutzt. Der Unterricht begann pünktlich, auf Störungen wurde rechtzeitig und konsequent reagiert und die Schülerinnen und Schüler arbeiteten interessiert und konzentriert. In mehr als ein Viertel wurde die Unterrichtszeit nur in Ansätzen lernwirksam ausgefüllt. Im Interview berichteten Schülerinnen und Schüler von häufig verspätetem Unterrichtsbeginn mancher Lehrkräfte.

Die Unterrichtsbeobachtung ergab „vollständig“ bis „weitgehend“ in 72 % der Stunden eine für die Schülerinnen und Schüler verständliche **Offenlegung und Transparenz der Unterrichtsziele**. So teilte die jeweilige Lehrkraft die Unterrichtsziele mit oder das Schülerverhalten ließ erkennen, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsziele verstanden hatten.

Eine **Strukturierung des Unterrichts** war „vollständig“ bis „weitgehend“ in *allen* vom Evaluationsteam beobachteten Sequenzen gegeben. Die Schülerinnen und Schüler waren über den geplanten Ablauf der Unterrichtsschritte informiert und die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge klar und verständlich. Übungen und Wiederholungsphasen wurden sinnvoll einbezogen.

„Vollständig“ bis „weitgehend“ war in 63 % der besuchten Unterrichtssequenzen beobachtet worden, dass verschiedene methodische Vorgehensweisen zum Einsatz kamen und die gewählten **Methoden und Lernarrangements** den Unterrichtszielen und -inhalten

sowie der Lerngruppe angemessen waren. Allerdings war „vollständig“ bis „weitgehend“ in 48 % der vom Evaluationsteam beobachteten Sequenzen eine sach- und zielorientierte, angemessene Variabilität von Lernarrangements, Methoden und Verlaufsformen „nicht“ (25 %) oder nur „in Ansätzen“ (13 %) zu beobachten.

Bereich Sekundarstufe I

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	7	14	3	1	25	28%	56%	12%	4%
Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	7	5	2	16	13%	44%	31%	13%
Eine Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar.	2	14	4	3	23	9%	61%	17%	13%
Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements.	0	9	7	9	25	0%	36%	28%	36%

Die **Unterrichtszeit** wurde „vollständig“ bis „weitgehend“ in 84 % der beobachteten Sequenzen lernwirksam genutzt. Der Unterricht begann pünktlich, auf Störungen wurde rechtzeitig und konsequent reagiert und die Schülerinnen und Schüler arbeiteten interessiert und konzentriert.

Die Unterrichtsbeobachtung ergab „vollständig“ bis „weitgehend“ in 57 % der Stunden eine für die Schülerinnen und Schüler verständliche **Offenlegung und Transparenz der Unterrichtsziele**. So teilte die jeweilige Lehrkraft die Unterrichtsziele mit oder das Schülerverhalten ließ erkennen, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsziele verstanden hatten. In 44 % der Fälle war dies jedoch weniger (31 %) oder gar nicht (13 %) der Fall.

Eine **Strukturierung des Unterrichts** war „vollständig“ bis „weitgehend“ in den vom Evaluationsteam beobachteten Sequenzen zu 70 % gegeben. Die Schülerinnen und Schüler waren über den geplanten Ablauf der Unterrichtsschritte informiert und die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge klar und verständlich. Übungen und Wiederholungsphasen wurden sinnvoll einbezogen.

Lediglich in 36% der besuchten Unterrichtssequenzen war „weitgehend“ beobachtet worden, dass verschiedene methodische Vorgehensweisen zum Einsatz kamen und die gewählten **Methoden und Lernarrangements** den Unterrichtszielen und -inhalten sowie der Lerngruppe angemessen waren. Auf der anderen Seite war „vollständig“ bis „weitgehend“ in 64 % der vom Evaluationsteam beobachteten Sequenzen eine sach- und zielorientierte,

angemessene Variabilität von Lernarrangements, Methoden und Verlaufsformen „überhaupt nicht“ (36 %) oder nur „in Ansätzen“ (28 %) zu beobachten.

Bereich Sekundarstufe II

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	7	0	1	1	9	78%	0%	11%	11%
Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	5	0	0	7	29%	71%	0%	0%
Eine Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar.	1	5	1	1	8	13%	63%	13%	13%
Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements.	3	4	0	1	8	38%	50%	0%	13%

Die **Unterrichtszeit** wurde „vollständig“ bis „weitgehend“ in 78 % der beobachteten Sequenzen lernwirksam genutzt. Der Unterricht begann pünktlich, auf Störungen wurde rechtzeitig und konsequent reagiert und die Schülerinnen und Schüler arbeiteten interessiert und konzentriert.

Die Unterrichtsbeobachtung ergab in *allen* der besuchten Stunden eine für die Schülerinnen und Schüler verständliche **Offenlegung und Transparenz der Unterrichtsziele**. So teilte die jeweilige Lehrkraft die Unterrichtsziele mit oder das Schülerverhalten ließ erkennen, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtsziele verstanden hatten.

Eine **Strukturierung des Unterrichts** war „vollständig“ bis „weitgehend“ in den vom Evaluationsteam beobachteten Sequenzen zu 76 % gegeben. Die Schülerinnen und Schüler waren über den geplanten Ablauf der Unterrichtsschritte informiert und die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge klar und verständlich.

„Vollständig“ bis „weitgehend“ war in den *meisten* (88 %) der besuchten Unterrichtssequenzen beobachtet worden, dass verschiedene methodische Vorgehensweisen zum Einsatz kamen und die gewählten **Methoden und Lernarrangements** den Unterrichtszielen und -inhalten sowie der Lerngruppe angemessen waren. Nur in 13 % der vom Evaluationsteam beobachteten Sequenzen war eine sach- und zielorientierte, angemessene Variabilität von Lernarrangements, Methoden und Verlaufsformen „überhaupt nicht“ zu beobachten.

■ Unterstützung von eigenverantwortlichem und selbstständigem Lernen

Ergebnisse der schriftlichen Befragungen

Lehrkräfte:	„Im Unterricht fördere ich das selbständige Lernen meiner Schüler/innen.“			
Eltern:	„Die Schule fördert das selbständige Lernen meines Kindes.“			
Schüler/innen	„Im Unterricht habe ich die Möglichkeit, selbständig zu lernen.“			
Kategorie	trifft vollständig zu	trifft weitgehend zu	trifft in Ansätzen zu	trifft gar nicht zu
Lehrkräfte (n=33)	33 %	55 %	12 %	0 %
Eltern (n=77)	25 %	52 %	22 %	1 %
	trifft immer zu	trifft oft zu	trifft manchmal zu	trifft gar nicht zu
Schüler/innen G (n=17)	35 %	47 %	18 %	0 %
Schüler/innen S/II (n=80)	25 %	61 %	13 %	1 %

Durch Rundungen können Summen über oder unter 100 % entstehen.

Bei der Auswertung der Fragebögen ergibt sich folgendes Bild: Zwei Drittel aller befragten Gruppen geben an, dass das selbständige Lernen an der Uplandschule Willingen vollständig oder weitgehend gefördert wird. Insbesondere zwischen der Selbsteinschätzung der Lehrkräfte und der Wahrnehmung auf der Schülerseite im Bereich der Sekundarstufe I und II besteht eine hohe Übereinstimmung.

Bereich Grundschule

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Der Unterricht fördert selbstständiges Lernen.	0	6	1	0	7	0%	86%	14%	0%
Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	1	3	1	2	7	14%	43%	14%	29%
Lernziele und -prozesse werden reflektiert.	0	3	4	1	8	0%	38%	50%	13%
Der Lernprozess wird durch Regeln und Rituale unterstützt.	2	6	0	0	8	25%	75%	0%	0%
Das Lernen vollzieht sich in einem positiven pädagogischen Klima.	5	3	0	0	8	63%	38%	0%	0%

Selbstständiges Lernen wurde „vollständig“ bis „weitgehend“ in 86 % der besuchten Unterrichtsstunden beobachtet. Dabei nutzten die Schülerinnen und Schüler Anregungen zum selbstständigen Lernen wie Wochenplan- und Stationenarbeit in unterschiedlichen Sozialformen. In 14 % der Unterrichtseinblicke konnte dies noch „in Ansätzen“ beobachtet werden.

Die Lehrkräfte förderten „vollständig“ bis „weitgehend“ in etwas mehr als der Hälfte (57 %) der besuchten Unterrichtsstunden **kooperatives Lernen**. Sie gaben Anregungen zu Partner- oder Gruppenarbeit, für die Schülerinnen und Schüler waren die Rollen während der Arbeit geklärt und sie waren aktiv beteiligt. In 14 % der besuchten Unterrichtsstunden konnte dies „in Ansätzen“ und in weiteren 29 % „überhaupt nicht“ beobachtet werden.

Als nicht stark ausgeprägt (38 % = „weitgehend“) erweist sich bei den Unterrichtsbeobachtungen eine von den Lehrkräften angeregte **Reflexion von Lernprozessen** und Anregungen zur Verbesserung ihrer eigenen Lernstrategien. In 50 % war dies „in Ansätzen“ und in 13 % „überhaupt nicht“ zu beobachten.

Allerdings herrschte in *allen* besuchten Unterrichtssequenzen ein **positives pädagogisches Klima**; die Lehrkräfte ermutigten die Schülerinnen und Schüler bzw. würdigten angemessen deren Beiträge. Auch zeugte der Umgang miteinander in diesen Unterrichtsstunden von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Darüber hinaus ergaben die beobachteten Unterrichtssequenzen in *allen* besuchten Unterrichtssequenzen, dass die Abläufe in Lehr- und Lernprozessen durch **Regeln und Rituale** unterstützt wurden, an die sich Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler hielten.

Bereich Sekundarstufe I

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Der Unterricht fördert selbstständiges Lernen.	0	13	5	6	24	0%	54%	21%	25%
Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	4	6	2	10	22	18%	27%	9%	45%
Lernziele und -prozesse werden reflektiert.	1	8	10	6	25	4%	32%	40%	24%
Der Lernprozess wird durch Regeln und Rituale unterstützt.	0	24	1	0	25	0%	96%	4%	0%
Das Lernen vollzieht sich in einem positiven pädagogischen Klima.	7	15	2	1	25	28%	60%	8%	4%

Selbstständiges Lernen wurde „vollständig“ bis „weitgehend“ in 54 % der besuchten Unterrichtsstunden beobachtet. Dabei nutzten die Schülerinnen und Schüler Anregungen zum selbstständigen Lernen in unterschiedlichen Sozialformen. In 21 % der Unterrichtseinblicke konnte dies „in Ansätzen“ und in weiteren 25 % „überhaupt nicht“ beobachtet werden.

Die Lehrkräfte förderten „vollständig“ bis „weitgehend“ in knapp der Hälfte (45 %) der besuchten Unterrichtsstunden **kooperatives Lernen**. Sie gaben Anregungen zu Partner- oder Gruppenarbeit, für die Schülerinnen und Schüler waren die Rollen während der Arbeit geklärt und sie waren aktiv beteiligt. Umgekehrt konnte in mehr als der Hälfte der besuchten Unterrichtsstunden dies „in Ansätzen“ (9 %) bzw. „überhaupt nicht“ (45 %) beobachtet werden.

Als unzureichend ausgeprägt (36 % = „weitgehend“) erweist sich bei den Unterrichtsbeobachtungen eine von den Lehrkräften angeregte **Reflexion von Lernprozessen** und Anregungen zur Verbesserung ihrer eigenen Lernstrategien. In 40 % war dies „in Ansätzen“ zu beobachten und in 24 % gar nicht.

„Vollständig“ bis „weitgehend“ herrschte in 88 % aller besuchten Unterrichtssequenzen ein **positives pädagogisches Klima**; die Lehrkräfte ermutigten die Schülerinnen und Schüler bzw. würdigten angemessen deren Beiträge. Auch zeugte der Umgang miteinander in diesen Unterrichtsstunden von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Weiterhin ergaben die beobachteten Unterrichtssequenzen, dass die Abläufe in Lehr- und Lernprozessen fast alle (88 %) durch **Regeln und Rituale** unterstützt wurden, an die sich Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler hielten.

Bereich Sekundarstufe II

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Der Unterricht fördert selbstständiges Lernen.	0	4	2	1	7	0%	57%	29%	14%
Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	4	2	0	1	7	57%	29%	0%	14%
Lernziele und -prozesse werden reflektiert.	2	3	2	2	9	22%	33%	22%	22%
Der Lernprozess wird durch Regeln unterstützt.	0	9	0	0	9	0%	100%	0%	0%
Das Lernen vollzieht sich in einem positiven pädagogischen Klima.	4	3	2	0	9	44%	33%	22%	0%

Selbstständiges Lernen wurde „weitgehend“ in 57 % der besuchten Unterrichtsstunden beobachtet. Dabei nutzten die Schülerinnen und Schüler Anregungen zum selbstständigen Lernen in unterschiedlichen Sozialformen. In 29 % der Unterrichtseinblicke konnte dies „in Ansätzen“ und in weiteren 14 % „überhaupt nicht“ beobachtet werden.

Die Lehrkräfte förderten „vollständig“ bis „weitgehend“ in sehr vielen (86 %) der besuchten Unterrichtsstunden **kooperatives Lernen**. Sie gaben Anregungen zu Partner- oder Gruppenarbeit, für die Schülerinnen und Schüler waren die Rollen während der Arbeit geklärt und sie waren aktiv beteiligt. In 14 % der besuchten Unterrichtsstunden konnte dies allerdings „überhaupt nicht“ beobachtet werden.

In mehr als der Hälfte (55 %) zeigt sich bei den Unterrichtsbeobachtungen eine von den Lehrkräften angeregte **Reflexion von Lernprozessen** und Anregungen zur Verbesserung der Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler. In 44 % war dies weniger bzw. gar nicht zu beobachten.

„Vollständig“ bis „weitgehend“ herrschte in 77 % aller besuchten Unterrichtssequenzen ein **positives pädagogisches Klima**; die Lehrkräfte ermutigten die Schülerinnen und Schüler bzw. würdigten angemessen deren Beiträge. Auch zeugte der Umgang miteinander in diesen Unterrichtsstunden von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Weiterhin ergaben alle beobachteten Unterrichtssequenzen, dass die Abläufe in Lehr- und Lernprozessen durch **Regeln** unterstützt wurden, an die sich Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler hielten.

Aussagen aus den Interviews

In den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern werden Selbstständigkeit fördernde Lernformen im Unterricht bestätigt. Manches sei in der Grundschule erst vor kurzem erstmals durchgeführt worden. Eine ausgewogene Mischung aus „Frontal- und Gruppenunterricht“ wird für die Sekundarstufen positiv hervorgehoben, das „machen hier viele Lehrer“. Für den Realschulzweig werden die zunehmend stattfindenden Präsentationen gelobt, während man sich im Hauptschulzweig mehr Abwechslung wünscht.

Individuelle Lernunterstützung / Förderung

Ergebnisse der schriftlichen Befragungen

Lehrkräfte:	„Schüler/innen erhalten bei Bedarf individuelle und zusätzliche Unterstützung.“			
Eltern:	„Mein Kind erhält bei Bedarf individuelle und zusätzliche Unterstützung.“			
Schüler/ innen:	„Meine Lehrer/innen zeigen mir, wie ich noch mehr und besser lernen kann“			
Kategorie	trifft vollständig zu	trifft weitgehend zu	trifft in Ansätzen zu	trifft gar nicht zu
Lehrkräfte (n=33)	64 %	33 %	3 %	0 %
Eltern (n=78)	36 %	26 %	26 %	13 %
	trifft immer zu	trifft oft zu	trifft manchmal zu	trifft gar nicht zu
Schüler/innen G (n=16)	75 %	13 %	13 %	0 %
Schüler/innen S I/II (n=80)	43 %	34 %	20 %	3 %

Durch Rundungen können Summen über oder unter 100 % entstehen.

Das von den Lehrkräften in den Vorbefragungen hoch eingeschätzte Bemühen um individuelle Förderung wird so auch leicht abgeschwächt von den befragten Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Die Anstrengungen der Lehrkräfte werden jedoch von den befragten Eltern nicht in der gleichen Weise bestätigt.

Bereich Grundschule

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung im Sinne der Zielerreichung	1	2	3	1	7	14%	29%	43%	14%

Binnendifferenzierende Maßnahmen in Form von z.B. offenen Fragestellungen oder Aufträgen, Einsatz von Materialien mit qualitativ oder quantitativ unterschiedlichem Anforderungsniveau sowie der Einsatz unterschiedlicher Aufgabenstellungen und Materialien konnten „vollständig“ bis „weitgehend“ in 43 % aller besuchten Unterrichtsstunden vom Evaluationsteam beobachtet werden, in 43 % „in Ansätzen“ und in 14 % „überhaupt nicht“.

Bereich Sekundarstufe I

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung im Sinne der Zielerreichung	1	7	7	10	25	4%	28%	28%	40%

Binnendifferenzierende Maßnahmen in Form von z.B. offenen Fragestellungen oder Aufträgen, Einsatz von Materialien mit qualitativ oder quantitativ unterschiedlichem Anforderungsniveau sowie der Einsatz unterschiedlicher Aufgabenstellungen und Materialien konnten „vollständig“ bis „weitgehend“ in 32 % aller besuchten Unterrichtsstunden vom Evaluationsteam beobachtet werden, in 28 % „in Ansätzen“ und in 40 % „überhaupt nicht“.

Bereich Sekundarstufe II

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung im Sinne der Zielerreichung	2	2	2	2	8	25%	25%	25%	25%

Binnendifferenzierende Maßnahmen in Form von z.B. offenen Fragestellungen oder Aufträgen, Einsatz von Materialien mit qualitativ oder quantitativ unterschiedlichem Anforderungsniveau sowie der Einsatz unterschiedlicher Aufgabenstellungen und Materialien konnten „vollständig“ bis „weitgehend“ in exakt der Hälfte (50 %) aller besuchten Unterrichtsstunden vom Evaluationsteam beobachtet werden, in der übrigen Hälfte war dies zu 25 % „in Ansätzen“ und in 25 % „überhaupt nicht“ der Fall.

Aussagen aus den Interviews

Schülerinnen und Schüler aus allen Schulstufen berichten im Interview, dass insbesondere im Fach Deutsch von den Lehrkräften besondere Unterstützungsmaßnahmen für betroffene Mitschüler getroffen werden.

■ Aufbau von Kompetenzen

Bereich Grundschule

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit	2	0	6	0	8	25%	0%	75%	0%
Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen passend zu Fachinhalten	1	4	2	1	8	13%	50%	25%	13%

„Vollständig“ bis „weitgehend“ war in 25 % aller besuchten Unterrichtssequenzen die Sicherung von **Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten** erkennbar. Ein Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht sowie Transferleistungen und weiterführende Fragestellungen waren in 75 % der beobachteten Unterrichtssequenzen „in Ansätzen“ zu beobachten.

Die **Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen** wie Methoden-, Medien-, Lese- und Lernkompetenz konnte „vollständig“ bis „weitgehend“ in 63 % der besuchten Stundenabschnitte beobachtet werden, „in Ansätzen“ in 25 % und „überhaupt nicht“ in 13 % der beobachteten Stundensequenzen.

Bereich Sekundarstufe I

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit	5	7	13	0	25	20%	28%	52%	0%
Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen passend zu Fachinhalten	7	7	8	3	25	28%	28%	32%	12%

„Vollständig“ bis „weitgehend“ war in 48 % aller besuchten Unterrichtssequenzen die Sicherung von **Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten** erkennbar. Ein Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht sowie Transferleistungen und weiterführende Fragestellungen waren in 52 % der beobachteten Unterrichtssequenzen „in Ansätzen“ zu beobachten.

Die **Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen** wie Methoden-, Medien-, Lese- und Lernkompetenz konnte „vollständig“ bis „weitgehend“ in 56 % der besuchten Stundenabschnitte beobachtet werden, „in Ansätzen“ in 32 % und „überhaupt nicht“ in 12 % der beobachteten Stundensequenzen.

Bereich Sekundarstufe II

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

	4	3	2	1	n	4	3	2	1
Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit	3	0	5	1	9	33%	0%	56%	11%
Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen passend zu Fachinhalten	4	1	3	1	9	44%	11%	33%	11%

„Vollständig“ war in 33 % aller besuchten Unterrichtssequenzen die Sicherung von **Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten** erkennbar. Ein Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht sowie Transferleistungen und weiterführende Fragestellungen waren in 56 % der beobachteten

Unterrichtssequenzen „in Ansätzen“ zu beobachten und fehlten gänzlich in 11 % der vorgenommenen Unterrichtseinblicke.

Die **Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen** wie Methoden-, Medien-, Lese- und Lernkompetenz konnte „vollständig“ bis „weitgehend“ in 55 % der besuchten Stundenabschnitte beobachtet werden, „in Ansätzen“ in 33 % und „überhaupt nicht“ in 11 % der beobachteten Stundensequenzen.

Aussagen aus den Interviews

Das in Klasse 11 jeweils durchgeführten Methodentraining wird von den Schülerinnen und Schülern deutlich positiv hervorgehoben, so werde man gut für bevorstehende Aufgaben wie z.B. bei besonderen Lernleistungen vorbereitet.

In verschiedenen **Schuldokumenten** finden sich darüber hinaus Anregungen für Lerntipps bzw. Methodenschwerpunkte für die einzelnen Fächer, bezogen auf die Themen der Lehrpläne (z.B. Biologie).

■ Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Ergebnisse der schriftlichen Befragungen

Lehrkräfte:	„Ich fordere meine Schüler/innen entsprechend ihrer Möglichkeiten.“			
Eltern:	„Mein Kind wird in der Schule seinen Möglichkeiten entsprechend gefordert.“			
Schüler/innen	„Ich fühle mich in der Schule gefordert.“			
Kategorie	trifft vollständig zu	trifft weitgehend zu	trifft in Ansätzen zu	trifft gar nicht zu
Lehrkräfte (n=33)	33 %	67 %	0 %	0 %
Eltern (n=78)	21 %	51 %	19 %	9 %
	trifft immer zu	trifft oft zu	trifft manchmal zu	trifft gar nicht zu
Schüler/innen G (n=17)	71 %	18 %	12 %	0 %
Schüler/innen S I/II (n=79)	36 %	54 %	10 %	0 %
Lehrkräfte:	„Ich Sorge für Transparenz bei Leistungsanforderungen und -beurteilungen.“			
Eltern:	„Die Beurteilungen der Leistungen meines Kindes kann ich nachvollziehen.“			
Schüler/innen	„Ich weiß, wie meine Noten zustande kommen.“			
Kategorie	trifft vollständig zu	trifft weitgehend zu	trifft in Ansätzen zu	trifft gar nicht zu
Lehrkräfte (n=33)	79 %	21 %	0 %	0 %
Eltern (n=78)	24 %	65 %	9 %	1 %
	trifft immer zu	trifft oft zu	trifft manchmal zu	trifft gar nicht zu
Schüler/innen G (n=17)	71 %	24 %	6 %	0 %
Schüler/innen S I/II (n=79)	46 %	47 %	6 %	1 %
Lehrkräfte:	„Ich bereite die Schüler/innen gut auf Leistungsüberprüfungen und Abschlüsse vor.“			
Eltern:	„Die Lehrer/innen bereiten mein Kind gut auf Leistungsüberprüfungen bzw. Abschlüsse vor.“			
Schüler/innen	„Ich werde gut auf Arbeiten und Prüfungen vorbereitet.“			
Kategorie	trifft vollständig zu	trifft weitgehend zu	trifft in Ansätzen zu	trifft gar nicht zu
Lehrkräfte (n=33)	76 %	24 %	0 %	0 %
Eltern (n=78)	29 %	47 %	19 %	4 %
	trifft immer zu	trifft oft zu	trifft manchmal zu	trifft gar nicht zu
Schüler/innen G (n=16)	75 %	25 %	0 %	0 %
Schüler/innen S I/II (n=80)	27 %	59 %	13 %	1 %

Durch Rundungen können Summen über oder unter 100 % entstehen.

Die Befragung ergibt bezüglich des **Anspruchsniveaus bzw. der Leistungserwartung** das folgende Bild: Alle befragten Lehrkräfte fordern Schülerinnen und Schüler weitgehend entsprechend ihrer Möglichkeiten. Knapp zwei Drittel der befragten Eltern und jeweils eine hohe Zahl der befragten Schülerinnen und Schüler sehen ihr Kind bzw. sich selbst angemessen gefordert.

Auch bezüglich der **Transparenz von Leistungsanforderungen und –bewertung** sorgen alle befragten Lehrkräfte laut Vorbefragung für die entsprechende Transparenz. Dies

wird von 89 % der Eltern ebenso eingeschätzt. Über das Zustandekommen der Noten wissen die befragten Schülerinnen und Schüler gut Bescheid.

In der Befragung ergibt sich bezüglich der Vorbereitung auf Prüfungen und Abschlüsse das folgende Bild: Die Lehrkräfte bereiten ihre Schülerinnen und Schüler weitgehend zutreffend auf **Leistungsüberprüfungen und Abschlüsse** vor, was von den befragten Eltern und Schülerinnen und Schülern entsprechend bestätigt wird.

3.7 Ergebnisse und Wirkungen

„Die Ergebnisse des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schülerinnen und Schüler müssen im Zentrum der Qualitätsentwicklung von Schule stehen. Fachkompetenzen lassen sich durch Leistungstests messen, wobei Anschlussfähigkeit sowie Anwendbarkeit des Gelernten bedeutsam sind. Das Kennen und die Anwendung geeigneter Lernstrategien und die individuelle Förderung sind Grundlage für die Bildung der Schüler/innen. Neben der Vermittlung von fachlichem, vernetztem und anwendungsorientiertem Wissen ist die Stärkung personaler, methodischer und sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ein selbstverständliches weiteres Anliegen der Schule. Mit den pädagogischen Wirkungen und den Langzeiteffekten müssen sowohl die Beteiligten auch die Abnehmer von Schulabsolventen zufrieden sein. Angestrebt wird auch die Langzeitwirkung schulischer Erziehung und Bildung zu erfassen und zu bewerten im Hinblick auf die Entfaltung von Schlüsselqualifikationen und der Persönlichkeitsentwicklung.“ (HRS 2005, 44).

Mathematikwettbewerb

Im Fragebogen der Schulleitung werden die Ergebnisse der Uplandschule Willingen als Zahlenangaben dokumentiert. Im Schuljahr 2004/2005 wurde in der gymnasialen Gruppe mit 36,2 Punkten im Quartilrang 4 das beste Ergebnis in Hessen erzielt. Dieser Wert konnte im Folgejahr nicht gehalten werden, dort betrug die Punktzahl 30,78, das bedeutete hessenweit Platz 13 im Quartilrang 4. Im Realschulzweig sank der Wert von 27,1 (2004/05, Quartilrang 4) auf 25,45 im Quartilrang 3 im Jahr 2005/06. Für den Hauptschulzweig werden im Schuljahr 2004/05 22,6 Punkte angegeben („fünftbeste Hauptschule Hessens“), dieser Wert steigert sich im darauf folgenden Jahr auf 33,29 Punkte im Quartilrang 4. Vergleichswerte zum Staatlichen Schulamt und zum Landesdurchschnitt werden nicht dargestellt. Eine Vergleichskommentierung enthält der Erhebungsbogen nicht.

■ Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen

Die Uplandschule Willingen schafft in der Grundschule für ihre Schülerschaft Voraussetzungen für erfolgreiche Übergänge in die weiterführenden Schulzweige. Im letzten Schuljahr wurden für 17 (48 %) von 35 aller Schülerinnen und Schüler Übergangsempfehlun-

gen für das Gymnasium gegeben. Weitere 16 (45%) Kinder erhielten eine Empfehlung für die Realschule und 2 (0,05 %) für die Hauptschule (Quelle: Erhebungsbogen).

Von den 50 Abgängerinnen und Abgängern nach der Sekundarstufe I erreichten 25 den Realschulabschluss, 18 den qualifizierenden Hauptschulabschluss und 25 den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 – ohne Abschluss verließ ein Schüler die Sekundarstufe I der Uplandschule Willingen.

Im Schuljahr 2005/2006 schlossen 11 Schülerinnen und Schüler die gymnasiale Oberstufe mit der Allgemeinen Hochschulreife ab; ein Schüler erhielt die Fachhochschulreife. Im Schuljahr 2006/2007 waren 27 für die gymnasiale Oberstufe geeignet (G 10), 25 wurden in die GOS versetzt und 24 zur Qualifikationsphase zugelassen. Die geringe Anzahl im Schuljahr 2005/2006 erklärt sich aus der Tatsache, dass in diesem Zeitraum unklar war, ob die gymnasiale Oberstufe an der Uplandschule bestehen bleiben kann, dies führte zum Weggang einer erheblichen Zahl von Schülerinnen und Schülern an eine andere Schule. Nachdem jedoch der Bestand um weitere 5 Jahre gesichert werden konnte sind die Zahlen laut Auskunft des Schulleiters der Anmeldungen wieder stark gestiegen.

In den Grundschulklassen gab es im letzten Schuljahr 2005 lediglich je eine Nichtversetzung in den Klassen 3 und 4. Außerdem gab es in Klasse 6 und in Klasse 11 je eine Nichtversetzung. In der Grundschule gibt es 5 Kinder und in der Sekundarstufe I 10 Kinder mit diagnostizierten Teilleistungsstörungen (LRR). Auffällig hohe unentschuldigte Fehlzeiten gibt es an der Uplandschule nicht (Quelle: Erhebungsbogen Grundschule / Sekundarstufe). Die Ergebnisse der zentralen Orientierungsarbeiten in den Klassen 3 und 4 werden nach Auskunft der Schulleitung öffentlich in der Gesamtkonferenz erörtert. Ein Konzept zur Erreichung des entsprechenden strategischen Ziels liegt vor und befindet sich teilweise in der Umsetzung.

Im Blick auf die **Noten in den Abschlussprüfungen** der Sekundarstufe I in der Uplandschule Willingen ergibt sich im Einzelnen folgendes Bild: Im Hauptschulzweig (H 9) liegt der Durchschnittswert im Fach Deutsch mit 71,12 etwas über dem Landesdurchschnitt (69,8) und über dem Durchschnitt des Schulamtsbezirkes mit 70,8. In Mathematik H 9 liegt der Wert mit 67,76 über dem Landesdurchschnitt (56,8) und dem des Staatlichen Schulamts (56,8). In Englisch H 9 liegt der Wert mit 61,46 unter dem Landesdurchschnitt (65,8) und unter dem Wert des Staatlichen Schulamts (67,0).

Die Ergebnisse der Abschlussarbeiten im Realschulzweig R 10 sind in Deutsch und Englisch ebenfalls unterdurchschnittlich. In Deutsch mit 51,18 am deutlichsten gegenüber 64,1 hessenweit und 63,3 im Bereich des Staatlichen Schulamtes. In Englisch liegt der Wert der Uplandschule bei 55,20 gegenüber jeweils 63,3 hessenweit und im Bereich des

Staatlichen Schulamtes. In Mathematik liegen die Ergebnisse sehr nah an den übrigen Werten.

Ergebnis der Abschlussarbeiten in der Übersicht:

	D			M			E		
	UPS	HE	SSA	UPS	HE	SSA	UPS	HE	SSA
H 9	71,12	69,8	70,8	67,76	56,8	56,8	61,46	65,8	67,0
R 10	51,18	64,1	63,3	55,36	55,8	57,0	55,20	63,8	63,3

Der Schulleiter bestätigt im Interview die „durchwachsenen“ Ergebnisse der Abschlussarbeiten, als Reaktion seien Fortbildungen für die Lehrkräfte empfohlen worden. Einzelne Schülerinnen und Schüler bemängeln im Interview die mangelnde Vorbereitung auf die Abschlussarbeiten. Die Lehrkräfte kritisieren im Interview die Anlage der Orientierungsarbeiten, außerdem gebe es keine Möglichkeit zu einem Feedback. Da seien Schulen je nach Verwendung eines bestimmten Schulbuches im Vorteil gewesen.

Die Uplandschule versucht im Grundschulbereich nach Auskunft der Schulleitung im Interview verstärkt die Kooperation im Blick auf Vergleichsarbeiten mit der benachbarten Grundschule in Usseln. Im Bereich der Sekundarstufen sei die Schwierigkeit, dass es am Ort keine vergleichbaren Systeme gebe, in Teilbereichen fänden Abstimmungen mit der Alten Landesschule in Korbach statt. Eine systemische Datenerhebung für interne Vergleiche gebe es nicht.

■ Schulzufriedenheit

Die Schule strebt die Zufriedenheit aller in ihr lernenden und arbeitenden Menschen an. Über 80 % aller „Abnehmer“ der Schulgemeinde schätzen die UPS Willingen als Lernort und die Menschen, die hier Verantwortung für die pädagogische Arbeit tragen. 56 % der befragten Eltern (n = 79) stimmen der Aussage „Mein Kind geht gerne in diese Schule“ mit „trifft vollständig“ und 34 % mit „trifft weitgehend“ zu. 10 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ zu. Noch etwas deutlicher ist die Zustimmung bei den Grundschülerinnen und Grundschulern. Der Aussage „Ich bin gerne Schüler/in dieser Schule“ stimmen 71 % der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (n = 17) mit „trifft immer“ und 18 % mit „trifft oft“ zu. 12 % bewerten die Aussage als „manchmal“ zutreffend. 88 % der befragten Schülerinnen und Schüler der S I und S II (n = 80) stimmen der gleichen Aussage mit 72 % „trifft vollständig“ und 16 % mit „trifft weitgehend“ zu. 10 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 2 % „überhaupt nicht“ zu.

Der Aussage „Ich bin gerne Lehrer/in dieser Schule“ stimmen 58 % der befragten Lehrkräfte (n = 33) mit „trifft vollständig“ und 36 % mit „trifft weitgehend“ zu. 6 % stimmen dieser Aussage „in Ansätzen“ und 4 % „überhaupt nicht“ zu.

Diese hohe Schulzufriedenheit wird in den Interviews, während und neben den Unterrichtshospitationen gegenüber dem Evaluationsteam immer wieder zum Ausdruck gebracht. Im Interview bestätigen die Kinder aus der Grundschule, dass allen die Schule gut gefalle, man lerne viel und würde von den Lehrkräften gut behandelt. Diese seien nicht nur streng sondern machten auch mal Witze. Im Interview bestätigen Schüler aus der Sekundarstufe, dass insbesondere die Sportförderung sehr gut sei, zumal man im Unterricht zusätzlich gefördert werde. Dies sei wegen wettkampfbedingter Fehlzeiten notwendig. Auch der Nachmittagsunterricht wird lobend hervorgehoben. Von den Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe werden im Interview die Überschaubarkeit der Schule, die geringen Gruppengrößen und die individuelle Unterstützung durch die Lehrkräfte positiv bewertet. Von den Lehrkräften wird im Interview dieser Eindruck mit der Formulierung „Wir hängen alle an dieser Schule“ zusammengefasst. Die Eltern stehen genauso hinter „ihrer“ Schule, was im Interview immer wieder betont wird, sie würden sich „auf jeden Fall“ wieder für diese Schule entscheiden.

Zuwendungen und Unterstützung der Schule von außerhalb erhält die Schule vom Förderverein. In der Presse wird regelmäßig über die Schule berichtet, wobei der Schwerpunkt in der Kommentierung der sportlichen Ergebnisse von Schülerleistungen besteht.

■ Erfolg in Ausbildung, Studium und Beruf

Informationen und Daten über Erfolg in Ausbildung und Beruf werden nicht systematisch gesammelt. Der Schulleiter berichtet jedoch von vielen informellen Kontakten, von gesuchten und zufälligen Begegnungen – bedingt durch die überschaubare Größe der Gemeinde Willingen - , die Rückschlüsse über den weiteren Ausbildungsweg zuließen (Zitat: „Wir sind da recht gut informiert“). Schließlich bewiesen die beruflichen Erfolge der Ehemaligen, dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag an einer relativ kleinen Schule erfüllt werde. Gerade von diesen Erfolgen und Karrieremustern sollen die gegenwärtigen Schülerinnen und Schüler profitieren. Hier könnte in Zukunft eine Art berufliche ‚Kontaktbörse‘ mit Hilfe der Ehemaligen eingerichtet werden (Quelle: Interview Schulleitung).

Anlagen

Zeitplan des Besuchs an der Uplandschule Willingen im Rahmen der Schulinspektion			
Stunde/ Zeit		Dienstag, 6. März	Mittwoch, 7. März
	7.45	Begrüßung Schulleitung; Vertreter des Schul- trägers	
1.	8:00 – 8:45	Schulrundgang	Unterrichtsbesuche
2.	8:50 – 9:35	Raum beziehen, Vorbesprechung Team	Unterrichtsbesuche
	9:35 – 9:50	- Pause - Vorstellung im Kollegium	Interview nicht pädagogisches Personal
3.	9:50 – 10:35	Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche
4.	10:40 – 11:25	Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche
	11:25 – 11:40	Pausenrundgang	Pausenrundgang
5.	11:40 – 12:25	Unterrichtsbesuche	Unterrichtsbesuche
6.	12:30 - 13:10	Schülerinterview Grundschule	Unterrichtsbesuche
	13:10 – 14:00	Mittagspause	Mittagspause
7.	14:00 – 14:45	Schülerinterview Sek. I / Sek. II	14:00 – 15:30 Interview Lehrkräfte
	15:00 – 15:30	Präsentation der Schule	15:30 – 16:30 Interview Schulleitung
	15:30 – 16:30	Elterninterview	16:30 – 17:00 Teambesprechung
		16.30 – 18:00 Uhr Teambesprechung	17:00 – 18:00 Feedback-Runde Kollegium
			18:00 – 19:00 Teambesprechung

Auswertung der Unterrichtsbesuche – Grundschule Profilmerkmale Unterricht									
1. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse	"4"	"3"	"2"	"1"	n	"4"	"3"	"2"	"1"
1.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4	1	3	0	8	50%	13%	38%	0%
1.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	3	1	1	7	29%	43%	14%	14%
1.3 Eine Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar.	2	6	0	0	8	25%	75%	0%	0%
1.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	0	5	2	1	8	0%	63%	25%	13%
2. Unterstützung eigenverantwortlichen Lernens									
2.1 Der Unterricht fördert selbstständiges Lernen.	0	6	1	0	7	0%	86%	14%	0%
2.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	1	3	1	2	7	14%	43%	14%	29%
2.3 Lernziele und -prozesse werden reflektiert.	0	3	4	1	8	0%	38%	50%	13%
2.4 Der Lernprozess wird durch Regeln und Rituale unterstützt.	2	6	0	0	8	25%	75%	0%	0%
2.5 Das Lernen vollzieht sich in einem positiven pädagogischen Klima.	5	3	0	0	8	63%	38%	0%	0%
3. Individuelle Förderung									
3.1 Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung im Sinne der Zielsetzung	1	2	3	1	7	14%	29%	43%	14%
4. Aufbau von Kompetenzen									
4.1 Sicherung von Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten	2	0	6	0	8	25%	0%	75%	0%
4.2 Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	1	4	2	1	8	13%	50%	25%	13%

Auswertung der Unterrichtsbesuche – Sekundarstufe I

Profilmerkmale Unterricht									
1. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse	"4"	"3"	"2"	"1"	n	"4"	"3"	"2"	"1"
1.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	7	14	3	1	25	28%	56%	12%	4%
1.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	7	5	2	16	13%	44%	31%	13%
1.3 Eine Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar.	2	14	4	3	23	9%	61%	17%	13%
1.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	0	9	7	9	25	0%	36%	28%	36%
2. Unterstützung eigenverantwortlichen Lernens									
2.1 Der Unterricht fördert selbstständiges Lernen.	0	13	5	6	24	0%	54%	21%	25%
2.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	4	6	2	10	22	18%	27%	9%	45%
2.3 Lernziele und -prozesse werden reflektiert.	1	8	10	6	25	4%	32%	40%	24%
2.4 Der Lernprozess wird durch Regeln und Rituale unterstützt.	0	24	1	0	25	0%	96%	4%	0%
2.5 Das Lernen vollzieht sich in einem positiven pädagogischen Klima.	7	15	2	1	25	28%	60%	8%	4%
3. Individuelle Förderung									
3.1 Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung im Sinne der Zielsetzung	1	7	7	10	25	4%	28%	28%	40%
4. Aufbau von Kompetenzen									
4.1 Sicherung von Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten	5	7	13	0	25	20%	28%	52%	0%
4.2 Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	7	7	8	3	25	28%	28%	32%	12%
Es werden gravierende fachliche Mängel beobachtet.					0				

Auswertung der Unterrichtsbesuche – Sekundarstufe II

Profilmerkmale Unterricht									
1. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse	"4"	"3"	"2"	"1"	n	"4"	"3"	"2"	"1"
1.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	7	0	1	1	9	78%	0%	11%	11%
1.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	2	5	0	0	7	29%	71%	0%	0%
1.3 Eine Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar.	1	5	1	1	8	13%	63%	13%	13%
1.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	3	4	0	1	8	38%	50%	0%	13%
2. Unterstützung eigenverantwortlichen Lernens									
2.1 Der Unterricht fördert selbstständiges Lernen.	0	4	2	1	7	0%	57%	29%	14%
2.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	4	2	0	1	7	57%	29%	0%	14%
2.3 Lernziele und -prozesse werden reflektiert.	2	3	2	2	9	22%	33%	22%	22%
2.4 Der Lernprozess wird durch Regeln und Rituale unterstützt.	0	9	0	0	9	0%	100%	0%	0%
2.5 Das Lernen vollzieht sich in einem positiven pädagogischen Klima.	4	3	2	0	9	44%	33%	22%	0%
3. Individuelle Förderung									
3.1 Binnendifferenzierung zur individuellen Förderung im Sinne der Zielsetzung	2	2	2	2	8	25%	25%	25%	25%
4. Aufbau von Kompetenzen									
4.1 Sicherung von Anwendungsorientierung und Anschlussfähigkeit des Gelernten	3	0	5	1	9	33%	0%	56%	11%
4.2 Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	4	1	3	1	9	44%	11%	33%	11%

Wiesbaden, den 4. Mai 2007

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Teamleiter

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 3

65197 Wiesbaden

Tel.: (06 11) 58 27 – 121

Fax: (06 11) 58 27 – 109

www.iq.hessen.de